



Arbeitsmarktrelevante Merkmale von Personen mit Schutzstatus S

Schlussbericht

Tobias Fritschi, Peter Neuenschwander, Debra Hevenstone, Olivier Lehmann, Jodok Läser & Alissa Hänggeli

Bern, den 05.01.2023



Inhaltsverzeichnis

Management Summary	2
1 Ausgangslage und Zielsetzung der Studie	3
2 Methodische Vorgehensweise	3
2.1 Fragebogen, Pretest und Durchführung der Online-Befragung	3
2.2 Stichprobe	3
2.3 Datenanalyse	4
3 Bildung, Sprache und berufliche Situation	6
3.1 Bildungsniveau	6
3.2 Sprachkenntnisse	8
3.3 Aktuelle berufliche Situation und Berufserfahrung	11
4 Persönliche und gesundheitliche Situation	16
4.1 Persönliche Situation	16
4.2 Physische und psychische Gesundheit	17
5 Erhaltene und benötigte Unterstützung	20
6 Mobilität und Zukunftsperspektiven	23
6.1 Mobilität und Kommunikationsmittel	23
6.2 Gewünschtes Aufenthaltsland	23
7 Gesamtbild der arbeitsmarktrelevanten Merkmale	25
8 Anhang	27
8.1 Verwendeter Fragebogen	27
8.2 Literatur und Quellen	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl geflüchtete Personen mit Schutzstatus S nach Alter und Geschlecht	4
Abbildung 2: Bildungsniveau.....	6
Abbildung 3: Ausbildungsfelder	7
Abbildung 4: Sprachkenntnisse.....	8
Abbildung 5: Sprachkenntnisse nach Altersgruppen.....	8
Abbildung 6: Sprachkenntnisse detailliert	9
Abbildung 7: Sprachkenntnisse im Zeitverlauf.....	10
Abbildung 8: Besuch von Sprachkursen.....	10
Abbildung 9: Aktuelle berufliche Situation	11
Abbildung 10: Ausbildungsarten von unter 25-Jährigen	12
Abbildung 11: Gründe für Unterbeschäftigung.....	13
Abbildung 12: Ausbildungsfelder der beruflichen Tätigkeit vor der Flucht	14
Abbildung 13: Berufserfahrung nach Alter und Geschlecht.....	15
Abbildung 14: Lebensqualität von Schutzsuchenden.....	16
Abbildung 15: Nahestehende Personen in der Schweiz.....	16
Abbildung 16: Teilnahme an sozialen Anlässen.....	17
Abbildung 17: Zufriedenheit mit der Gesundheit.....	17
Abbildung 18: Allgemeiner Gesundheitszustand	18
Abbildung 19: Gesundheitliche Einschränkungen.....	18
Abbildung 20: Psychische Belastung	19
Abbildung 21: Psychische Belastung nach Altersgruppen	19
Abbildung 22: Einsamkeitsgefühle	19
Abbildung 23: Erhaltene Unterstützung	20
Abbildung 24: Unterstützungsquellen.....	21
Abbildung 25: Unterstützungsbedarf	22
Abbildung 26: Mobilität und Kommunikationsmittel	23
Abbildung 27: Gewünschtes Aufenthaltsland	24
Abbildung 28: Begründungen für gewünschtes Aufenthaltsland.....	24
Abbildung 29: Profile für arbeitsmarktrelevante Merkmale nach Alter und Geschlecht.....	26

Management Summary

Die Berner Fachhochschule BFH hat im Auftrag des Staatssekretariats für Migration SEM im Herbst 2022 eine Umfrage bei 8'000 Geflüchteten mit Schutzstatus S durchgeführt. Die Zielgruppe der Personen im Alter von 16 bis 59 Jahren wurde zu arbeitsmarktrelevanten Merkmalen befragt. Hierbei wurden nicht nur unmittelbar relevante Eigenschaften wie Sprache, Ausbildung und Berufserfahrung erfragt, sondern auch grundlegende Merkmale wie Gesundheit, soziale Unterstützung und Motivation für Bildung und Erwerb.

Der von der BFH in Zusammenarbeit mit dem SEM entwickelte Online-Fragebogen wurde von 1984 Personen vollständig ausgefüllt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 27%. Die Stichprobe ist repräsentativ für die Grundgesamtheit der im Zeitraum März bis Juni 2022 eingereisten Personen mit einer Mindestaufenthaltsdauer von zwei Monaten. Frauen und jüngere Personen (unter 40 Jahre) sind in dieser Population häufiger vertreten als in der Durchschnittsbevölkerung der Schweiz.

Die Umfrage zeigt, dass die Sprachkompetenzen der Geflüchteten mit Schutzstatus S rasch zunehmen. 83% der Befragten besuchen einen Sprachkurs oder haben diesen bereits abgeschlossen. 40% schätzen ihre Englischkenntnisse als gut bis sehr gut ein, 10% geben an, in einer Landessprache das meiste verstehen und sich mündlich gut ausdrücken zu können. Bezüglich Sprachkenntnisse besteht ein stark positiver Zusammenhang mit der Aufenthaltsdauer. Jüngere Personen erlernen eine Landessprache schneller und weisen insbesondere bessere Englischkenntnisse auf.

Die Schutzsuchenden weisen einen hohen Bildungsstand auf, 70% der Befragten besitzen einen Hochschulabschluss. Ein Teil der Befragten weist Ausbildungen und Berufserfahrungen in Branchen mit Fachkräftemangel auf, wie z.B. im Bau- und Ingenieurwesen, Gesundheits- und Sozialwesen, in der Pädagogik sowie der Informatik. Jugendliche und junge Erwachsene befinden sich häufig in Ausbildungen im Herkunftsland (Fernunterricht) oder in der Schweiz.

Die Befragten wünschen sich mehr Unterstützung in den Bereichen Arbeitssuche, Spracherwerb und Anerkennung von Berufsqualifikationen und Diplomen. Gesundheitlicher Unterstützungsbedarf zeigt sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei welchen psychische Beeinträchtigungen häufiger vorkommen als bei Erwachsenen im Alter ab 25 Jahren. Da ein Kriegsende zurzeit nicht absehbar ist, sieht sich ein Grossteil der Befragten in absehbarer Zeit in der Schweiz lebend und arbeitend.

Die Ergebnisse zu den arbeitsmarktrelevanten Merkmalen wurden als Profile in 5 Dimensionen als Indizes aufbereitet (Motivation, Ausbildung, Gesundheit, Sprache, soziale Unterstützung). Dabei zeigen sich Stärken in den Bereichen Motivation, Ausbildung und Gesundheit. Der Index Sprache liegt bei jüngeren Personen etwas höher als bei älteren. Der Index der sozialen Unterstützung ist bei älteren Personen leicht höher als bei jüngeren. Insgesamt zeigen die 5 Indizes, dass Geflüchtete mit Schutzstatus S über ein relativ hohes Arbeitsmarktpotenzial verfügen.

1 Ausgangslage und Zielsetzung der Studie

Das Staatssekretariat für Migration SEM hat das Institut Soziale Sicherheit und Sozialpolitik der Berner Fachhochschule BFH beauftragt, eine Online-Befragung bei Personen mit Schutzstatus S zu arbeitsmarktrelevanten Daten zu konzipieren und auszuwerten. Mit den von der BFH durchgeführten Arbeiten soll aufgezeigt werden, wie sich die Situation der aus der Ukraine geflüchteten Personen im Erwerbsalter in der Schweiz darstellt, insbesondere im Hinblick auf ihr Arbeitsmarktpotenzial.

2 Methodische Vorgehensweise

In diesem Kapitel erfolgt zuerst eine Beschreibung, wie der für die Online-Befragung verwendete Fragebogen entwickelt wurde. Anschliessend wird die Vorgehensweise bei der Stichprobenbildung erläutert und es wird dargestellt, wie bei der Datenauswertung vorgegangen wurde.

2.1 Fragebogen, Pretest und Durchführung der Online-Befragung

Die BFH entwickelte vor dem theoretischen Hintergrund der von ihr entwickelten Instrumente zur Potenzialabklärung (Fritschi et al., 2020) eine erste Version des Fragebogens zur Befragung von Personen mit Schutzstatus S unter Berücksichtigung von bestehenden Nomenklaturen. Im Rahmen von verschiedenen Feedbackschleifen mit dem SEM, zwei kantonalen Stakeholdern, Expert:innen des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO und des Bundesamts für Statistik BFS, wurde der Fragebogen weiterentwickelt.

Ende August 2022 fand ein Pretest des Online-Fragebogens mit 10 Personen aus der Ukraine in Räumlichkeiten der BFH statt. Der Fragebogen wurde auf der Basis dieser Rückmeldungen überarbeitet und finalisiert.

Der für die Online-Befragung verwendete Fragebogen ist im Anhang 8.1 ersichtlich. Die definitive Version des Fragebogens liegt in den drei Landessprechen Deutsch, Französisch, Italienisch sowie auf Ukrainisch, Russisch und Englisch vor. Die Online-Befragung wurde mit der Applikation LimeSurvey in der IT-Umgebung des SEM durchgeführt. Sie erfolgte zwischen dem 21.09.2022 und dem 14.10.2022. Zu diesem Zweck wurde 8'000 Personen ein Brief in ukrainischer, russischer und englischer Sprache zugestellt. Über einen QR-Code gelangten die Personen direkt zur Befragung. Diese konnte in einer der oben genannten sechs Sprachen ausgefüllt werden. 526 Briefe konnten nicht zugestellt werden. Insgesamt haben 1'984 Personen den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 26.5% für die komplett ausgefüllten Fragebogen.¹

2.2 Stichprobe

Wie in Abbildung 1 dargestellt, sind die aus der Ukraine geflüchteten Personen ungleich auf die Alters- und Geschlechtskategorien verteilt. Um trotzdem genügend auswertbare Angaben für die Altersgruppen nach Geschlecht zu erhalten, wurde eine geschichtete Stichprobe gezogen.

Die Grundgesamtheit von 30'382 Personen wurde wie folgt definiert:

- Personen mit Schutzstatus S (Ausweis S), alle Nationalitäten
- Historisierter Bestand am Stichtag 31.08.2022
- Folgende Personengruppen wurden systematisch von der Umfrage ausgeschlossen:
 - a) Personen mit Einreisedatum vor 01.03.2022 oder nach 30.06.2022
 - b) Personen ausserhalb des erwerbsfähigen Alters (<16 und >59 Jahre)²

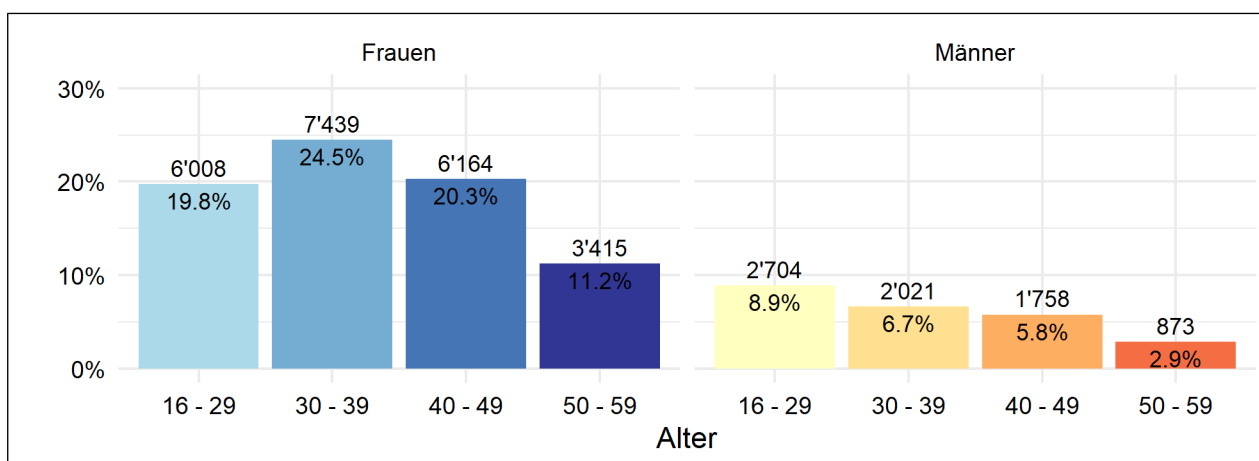
¹ Zusätzlich zur Nettorücklaufquote von 27% haben 1'650 Personen den Fragebogen teilweise ausgefüllt, was eine Brutorücklaufquote von 48.6% ergibt. Diese Antworten wurden ebenfalls in die Auswertungen mit einbezogen, erhöhen die Anzahl auswertbarer Angaben aber nur leicht (hoher Missing-Anteil).

² In der Ukraine liegt das Pensionsalter bei 60 Jahren.

c) Personen mit früherem Asylgesuch (gemäss tagesaktuellem Stand)

Die gewichtete Hochrechnung der Stichprobe erfolgte auf dieser Grundgesamtheit, sie umfasst gemäss SEM 30'382 Personen. Mit der Fokussierung auf Personen mit einer Aufenthaltsdauer von 3 bis 6 Monaten sollte erreicht werden, dass bereits eine erste Stabilisierung der Situation in der Schweiz mit ersten Unterstützungsleistungen stattgefunden hat. Gleichzeitig werden damit arbeitsmarktrelevante Merkmale möglichst nahe am Einreisezeitpunkt beschrieben.

Abbildung 1: Anzahl geflüchtete Personen mit Schutzstatus S nach Alter und Geschlecht



Quelle: Darstellung BFH, N=30'382

Die Auswertungen wurden nach folgenden Altersgruppen vorgenommen:

- 18- bis 59jährige für berufsbezogene Merkmale, Erwachsene im Erwerbsalter (in der Ukraine), Unterteilung in ältere Personen (>40) und jüngere Personen (<40)
- 16- bis 25jährige für ausbildungs- und gesundheitsbezogene Merkmale (Jugendliche und junge Erwachsene), Unterteilung in Teenager (16-19) und 20- bis 24jährige.

2.3 Datenanalyse

2.3.1 Einzelne Merkmale

Mehrere Schlüsselvariablen wurden auf Basis der Rohdaten neu codiert:³

Der **Bildungsstand** wurde ausgehend von den Antworten auf die Frage «Welches ist ihr höchster Bildungsabschluss?» in drei Ausprägungen codiert:

- Sekundarstufe I (obligatorische Schulzeit)
- Sekundarstufe II (allgemeine oder berufliche nachobligatorische Ausbildungen von mindestens 2 Jahren Dauer)
- Tertiärstufe (Hochschulen)

Die Angaben zum **Ausbildungsfeld** wurden auf Basis von 26 abgefragten Ausbildungsfeldern den 10 Hauptfeldern nach ISCED (International Standard Classification of Education) zugeordnet (vgl. Fragebogen im Anhang).

Hinsichtlich der **Sprache** wurden diejenigen Befragten zusammengefasst, die Kompetenzen in Englisch und/oder einer Landessprache angeben. Je nach Auswertung werden Personen betrachtet, die mindestens angeben, sich in alltäglichen Situationen verständigen zu können, oder Personen, die gute bis sehr gute Kenntnisse angeben (mindestens «das meiste verstehen und mündlich gut ausdrücken»).

³ Die Berner Fachhochschule erstellte vor der Auswertung einen Konzeptbericht, in dem die Aufbereitung und Recodierung der Rohdaten beschrieben wird.

In der Umfrage wurde den Befragten die Frage gestellt, welche Art von **Unterstützung** sie aus welchen Quellen erhalten haben. Für diesen Bericht wurden die entsprechenden Antworten nach zwei Dimensionen zusammengefasst. Einerseits wird angegeben, ob eine Person eine bestimmte Art der Unterstützung erhalten hat. Andererseits wird angegeben, ob eine Person aus einer bestimmten Quelle Unterstützung erhalten hat.

2.3.2 Indizes

Es wurden fünf Indizes entwickelt, die die wichtigsten Themenfelder der arbeitsmarktrelevanten Merkmale abdecken. Dabei wurden mehrere Variablen aus den Themenfeldern aggregiert, die im Folgenden beschrieben werden:⁴

Index «Sprache»

Dabei entspricht der Wert 1 den Antwortkategorien 3-5 für eine Landessprache.⁵ Wenn sich jemand in einer Landessprache im Alltag verständigen kann, so erhält er bzw. sie den Wert 1, ansonsten den Wert 0.

Index «Bildung»

Hier wurde eine Ja/Nein-Variable zum tertiären Bildungsabschluss verwendet. Insofern entspricht der Index den Anteil der Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss.

Index «Motivation»

Für die Berechnung dieses Index wurden Variablen hinsichtlich Bildung, Sprache und Arbeit verwendet. Alle Personen, die über weniger als einen tertiären Bildungsabschluss verfügten und angaben, dass ihr Interesse an weiterer Bildung eher nein, nein oder weiß nicht war, erhielten eine 0 als «weniger Motivierte» in Bezug auf Bildung. Alle Personen, die angaben, keine Landessprache sprechen zu können (Antwortkategorien 1-2 je Sprache, vgl. Fussnote 2) und keine Sprachkurse besuchen, erhielten eine 0 für «weniger Motivierte» in Bezug auf die Sprache. In Bezug auf die Arbeit wurde bezüglich Motivation für Arbeit die Variable «kein Interesse an Arbeit» als Indikator für «weniger Motivierte» verwendet.

Index «Gesundheit»

Für die Konstruktion dieses Indexes wurden mehrere Variablen einbezogen, darunter der selbstberichtete Gesundheitszustand auf einer Likert-Skala (5 Ausprägungen), eine Skala von 0 bis 10 für die Zufriedenheit mit der Gesundheit und die Likert-Skala der Lebensqualität.

Index «Soziale Unterstützung»

Für diesen Index wurden die Korrelationen zwischen den Variablen für Personen, die Hilfe von Freunden oder Nachbarn erhalten, die Häufigkeit ihrer organisierten sozialen Aktivitäten, ob sie sich einsam fühlen und ob sie in der Schweiz jemanden haben, mit dem sie reden können, untersucht. Es wurde ein additiver Index⁶ erstellt mit engen Freunden, sozialen Aktivitäten und Einsamkeit. Ein Wert von 1 würde bedeuten, dass die betreffende Person mindestens 6 Freunde hat, nie einsam ist und täglich an Aktivitäten teilnimmt. Ein Wert von 0 bedeutet, dass die Person immer einsam ist, keine Freunde hat und nie an Aktivitäten teilnimmt.

⁴ Zunächst wurde mit Hilfe einer Faktorenanalyse und Korrelationsmatrizen untersucht, wie die Variablen die Konzepte zusammenfassen, und dann wurde auf der Grundlage dieser Ergebnisse ein reproduzierbarer additiver Index erstellt. Bei gewissen Indizes wurde eine Vorgehensweise mit Bildung von 0/1-Variablen gewählt, deren Mittelwerte die durchschnittlichen Ressourcenausstattung der Personengruppe wiedergeben.

⁵ Die Frage lautet: «Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse der folgenden Sprachkategorien ein?» 3=In alltäglichen Situationen verständigen; 4=Das meiste verstehen und gut mündlich ausdrücken; 5=Praktisch perfekt

⁶ Die einzelnen Variablen wurden zuerst standardisiert (zwischen 0 und 3) und dann zu einem Index aggregiert.

3 Bildung, Sprache und berufliche Situation

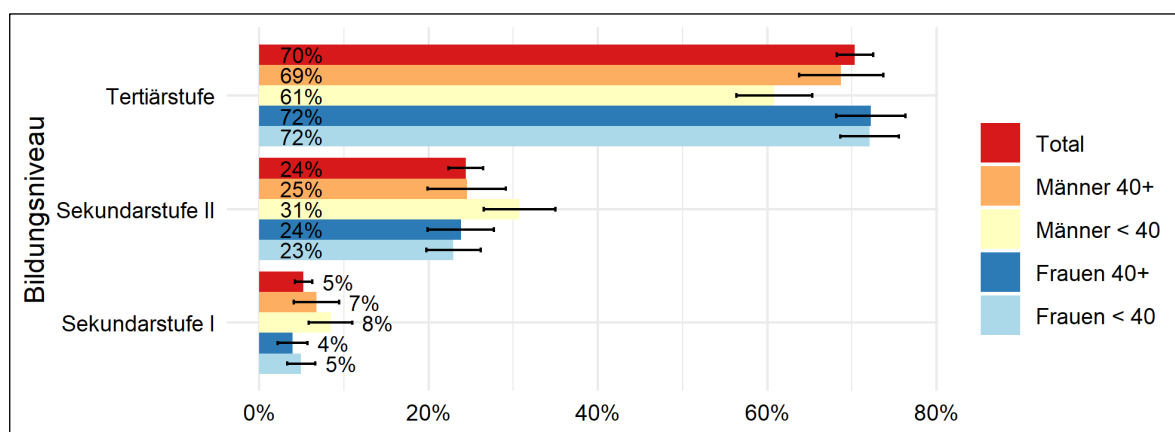
In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zur Ausbildung, zu den Sprachkenntnissen sowie zur Erwerbssituation und Erwerbserfahrung der Personen mit Schutzstatus S dargestellt.

3.1 Bildungsniveau

Abbildung 2⁷ verdeutlicht, dass es sich bei den Schutzsuchenden um eine sehr gut ausgebildete Personengruppe handelt. 70% der Befragten verfügen nach eigenen Angaben über einen Abschluss auf der Tertiärstufe. Beinahe ein Viertel hat einen Abschluss auf der Sekundarstufe II. Unter 40-jährige Männer verfügen eher über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II und weniger auf der Tertiärstufe als ihre älteren Geschlechtsgenossen. Bei den Frauen sind keine Unterschiede des Bildungsniveaus je Alterskategorie zu erkennen.

Die Ergebnisse der Online-Befragung stimmen ziemlich genau mit denjenigen der RegisterMe-Daten überein (SEM, 2022). Gemäss dieser Datenquelle verfügen zwei Drittel der Befragten über eine Ausbildung auf der tertiären und 26% auf der Sekundarstufe II.

Abbildung 2: Bildungsniveau



Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'930, Tertiärstufe = Universität Hochschule/Technische Hochschule, Sekundarstufe II = weiterführende Schule/Berufsschule/Lehre/Gymnasium, Sekundarstufe I = obligatorische Schule/kein Bildungsabschluss. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Dass es sich bei den Schutzsuchenden um eine sehr gut ausgebildete Personengruppe handelt, verdeutlicht ein Vergleich mit Daten aus der Schweiz. Hier kommt in der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis 59 Jahren im Jahre 2021 als höchste abgeschlossene Ausbildung die Sekundarstufe II am häufigsten vor (44.6%). An zweiter Stelle folgt die Tertiärstufe mit 41.8%, an dritter Stelle die Sekundarstufe I mit 13.6% (BFS, 2022).⁸ Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Bildungssysteme der Ukraine und der Schweiz nicht eins zu eins vergleichbar sind.

In Abbildung 3 werden die Ausbildungsfelder dargestellt, in denen die Befragten einen Abschluss aufweisen. Die 26 abgefragten Ausbildungsfelder wurden zu 10 aggregiert (vgl. Abschnitt 2.3.1). 48% der Befragten gaben mehrere Ausbildungsfelder an, in Abbildung 3 werden Personen daher teilweise in mehreren Feldern aufgeführt.

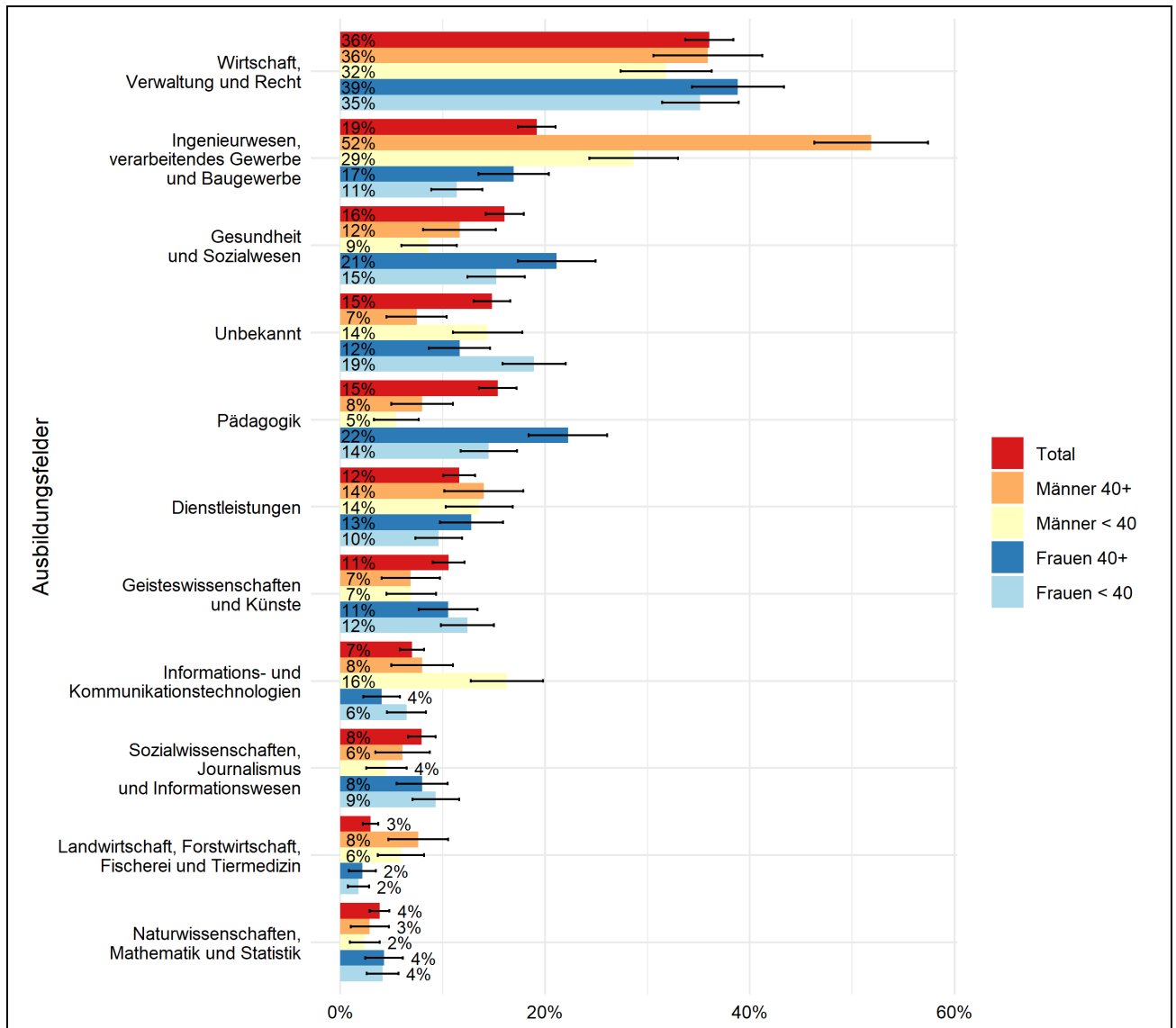
⁷ Ergebnisse aus Stichprobenauswertungen sind als Schätzungen zu verstehen. Deshalb werden in dieser und den folgenden Abbildungen jeweils auch die Konfidenzintervalle angegeben. Diese bilden vereinfacht gesagt denjenigen Bereich ab, bei welchem man davon ausgehen kann, dass der «wahre» Wert mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (hier 95%) darin enthalten ist.

⁸ BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2021, Spezialauswertung. Zu beachten ist, dass sich viele Personen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren noch in Ausbildung befinden und somit ihren höchsten Bildungsabschluss noch nicht erreicht haben.

Am häufigsten besitzen Personen mit Schutzstatus S nach eigenen Angaben über eine Ausbildung im Bereich «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» (36%). Die am zweithäufigsten genannte Ausbildung ist im Bereich «Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Bau» (19%). Allerdings gibt es hier einen starken Geschlechter- und Altersunterschied. Während über 40-jährige Männer zu mehr als der Hälfte in diesem Feld eine Ausbildung haben, sind es bei den unter 40-jährigen Frauen nur 12%. Frauendominierte Ausbildungsfelder sind «Gesundheit und Sozialwesen» (21%/15% bei >40/<40-jährigen Frauen) und «Pädagogik» (22%/14%). Das Ausbildungsfeld «Informations- und Kommunikationstechnologien» ist besonders bei unter 40-jährigen Männern verbreitet (16%).

Die in der Online-Befragung am häufigsten genannten Ausbildungsfelder gleichen den Ergebnissen aus der RegisterMe-Befragung.⁹ Dort wurde mit 22.4% am häufigsten der Bereich «Ingenieurwesen und Baugewerbe» genannt, gefolgt vom Bereich «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» mit ca. 21% (SEM, 2022).

Abbildung 3: Ausbildungsfelder



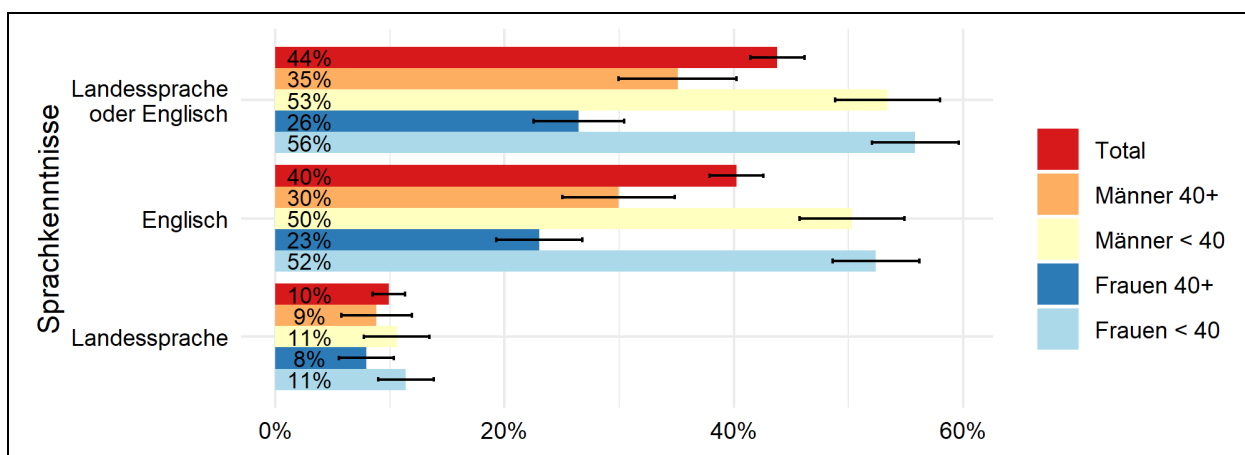
Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'817, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

⁹ Personen mit Schutzstatus S ab Einreisemonat Juli 2022.

3.2 Sprachkenntnisse

Abbildung 4 zeigt, dass 44% der Schutzsuchenden nach eigenen Angaben in Englisch oder einer Landessprache «das meiste verstehen und sich mündlich gut ausdrücken» können.¹⁰ Im Vordergrund steht dabei Englisch, das zwei Fünftel der Befragten laut eigenen Angaben gut bis sehr gut beherrschen. Bei einer der drei abgefragten Landessprachen macht dieser Anteil immerhin noch 10% aus. Hinsichtlich der selbsteingeschätzten Sprachkenntnisse gibt es insbesondere zwischen den Altersgruppen grössere Unterschiede: Es sind in erster Linie die unter 40-Jährigen, die nach eigenen Angaben über gute bis sehr gute Sprachkenntnisse allen voran der englischen Sprache verfügen.

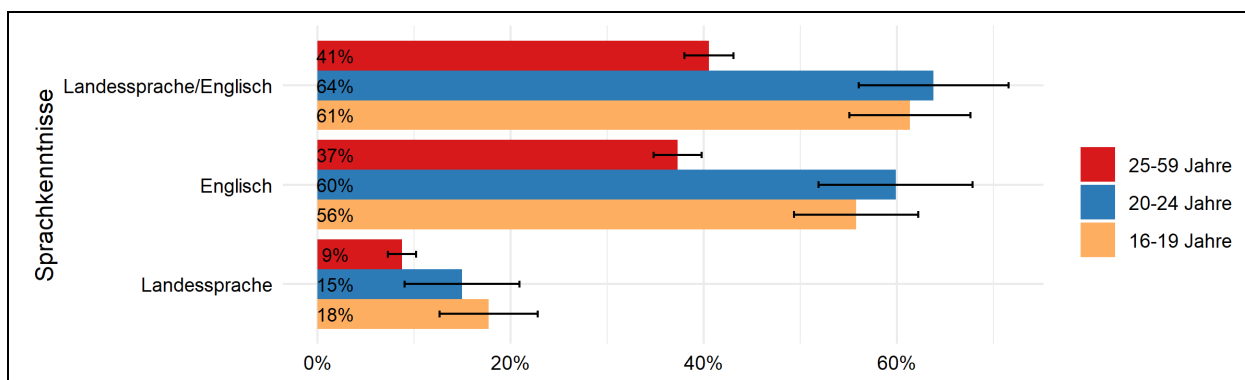
Abbildung 4: Sprachkenntnisse («das meiste verstehen und gut mündlich ausdrücken» oder «praktisch perfekt»)



Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'924-1'928, mehrere Antworten möglich. Gute Sprachkenntnisse sind vorhanden, wenn die Befragten angaben, dass sie «das meiste verstehen und sich gut mündlich ausdrücken» können. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Es zeigt sich, dass die Sprachkenntnisse bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen höher liegen als bei Personen im Alter zwischen 25 und 60 Jahren. Etwas mehr als 60% der Personen im Alter von 16 bis 24 Jahren haben gute bis sehr gute Sprachkenntnisse in einer Landessprache oder in Englisch.

Abbildung 5: Sprachkenntnisse nach Altersgruppen



Bemerkung: Befragte zwischen 16 und 59 Jahren, n=2'082-2'086, mehrere Antworten möglich. Gute Sprachkenntnisse sind vorhanden, wenn die Befragten angaben, dass sie «das meiste verstehen und gut mündlich ausdrücken» können. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

¹⁰ Der exakte Wortlaut der Frage lautet: «Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse der folgenden Sprachen ein?» Antwortoptionen: 1) keine Kenntnisse, 2) verstehe gängige Ausdrücke, 3) in alltäglichen Situationen verständigen, 4) das meiste verstehen und gut mündlich ausdrücken, 5) praktisch perfekt.

Abbildung 6 zeigt, dass die meisten der befragten Schutzsuchenden und dort die unter 40-Jährigen nach eigenen Angaben über Alltagskenntnisse in Englisch oder einer Landessprache verfügen (in alltäglichen Situationen verständigen oder besser). Rund ein Drittel der Befragten hat keine Kenntnisse der deutschen Sprache. Französisch- und Italienischkenntnisse sind praktisch keine vorhanden.

Abbildung 6: Sprachkenntnisse detailliert



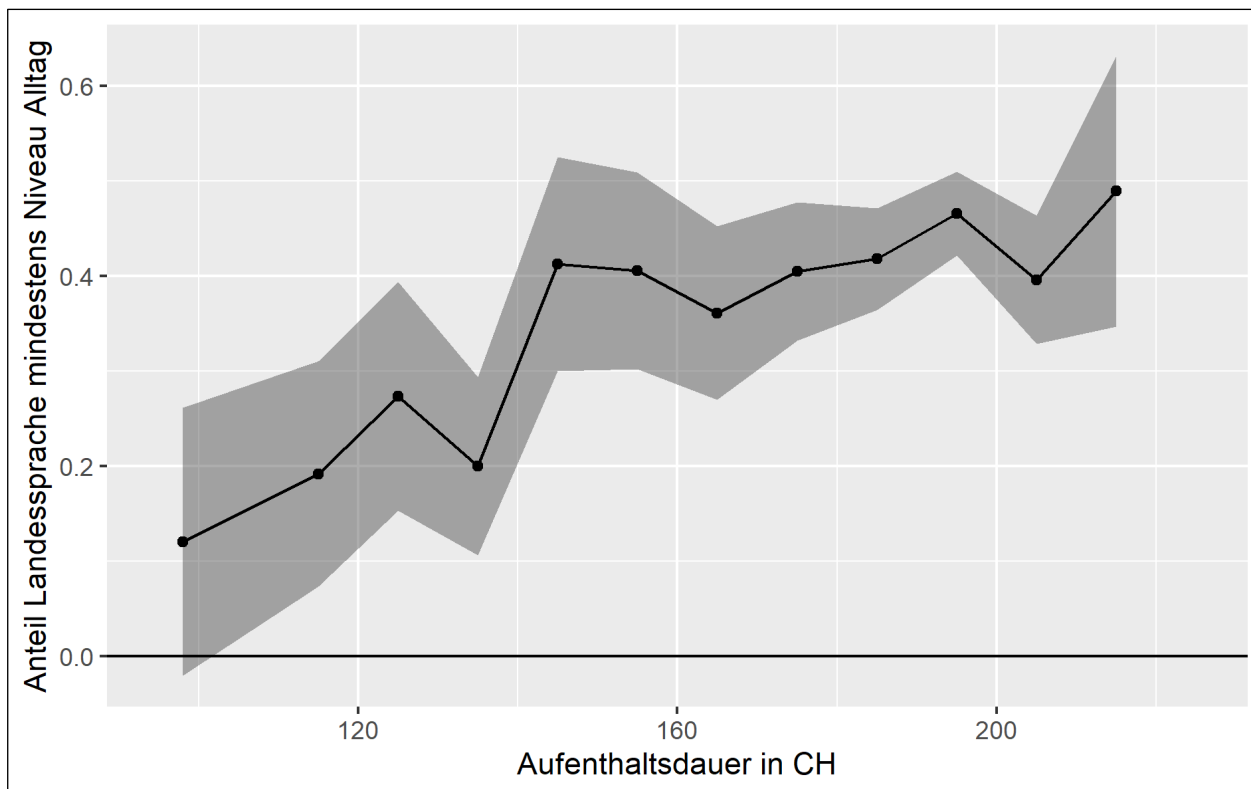
Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'924-1'934, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Die in der Online-Befragung ausgewiesenen Sprachkenntnisse sind höher als in den Auswertungen der RegisterMe-Befragung. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die RegisterMe-Fragen kurz nach Einreise in die Schweiz gestellt wurden, währenddem die Online-Befragung gemäss Kap. 2.2 bei Personen erfolgte, welche bereits mindestens 3 Monate in der Schweiz lebten.

Abbildung 7 verdeutlicht die Sprachkenntnisse der Schutzsuchenden nach unterschiedlicher Aufenthaltsdauer (96 bis 220 Tage, klassiert). In dieser Abbildung wird angegeben, welcher Anteil der Personen sich bereits in einer Landessprache im Alltag verständigen kann. Zu Beginn ihres Aufenthalts in der Schweiz sind nur 15% der Befragten in der Lage, sich in alltäglichen Situationen in einer Landessprache zu verständigen. Für Personen mit einem halben Jahr Aufenthaltsdauer liegt dieser Anteil mit knapp 45% dreimal höher.¹¹

¹¹ Dies kann einerseits bedeuten, dass Personen mit längerer Aufenthaltsdauer ihre Kenntnisse einer Landessprache verbessert haben, aber auch, dass früher Eingereiste einen höheren Sprachstand aufgewiesen haben. Eine Klärung des Zuwachses an Sprachkompetenzen während des Aufenthalts könnten Längsschnittdaten liefern.

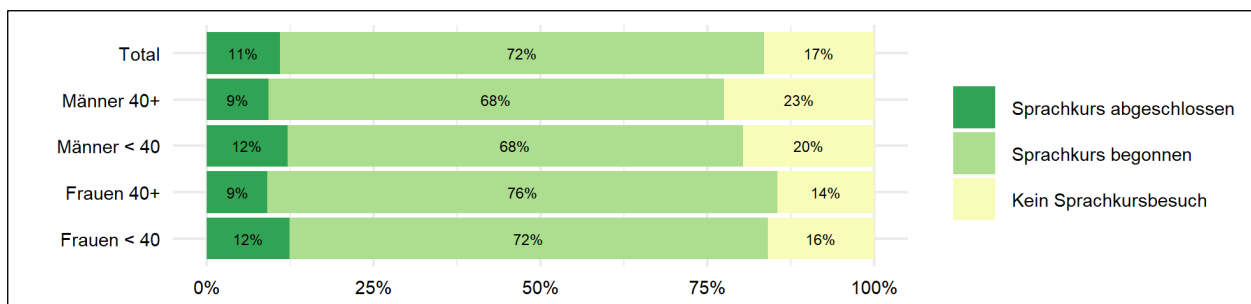
Abbildung 7: Sprachkenntnisse im Zeitverlauf



Bemerkung: Anteil der Personen mit Schutzstatus S, die sich mindestens «in alltäglichen Situationen verständigen» können, n=1'926. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Über 80% der Befragten gaben an, entweder einen Sprachkurs begonnen oder bereits abgeschlossen zu haben. Nur eine Minderheit von durchschnittlich 17% hat weder einen Sprachkurs begonnen noch abgeschlossen. Abbildung 7 zeigt weiter, dass der Besuch eines Sprachkurses bei den Männern etwas weniger vorkommt als bei den Frauen. Hingegen hat ein gleich hoher Anteil von Frauen und Männern im vergleichbaren Alter jeweils einen Sprachkurs abgeschlossen.

Abbildung 8: Besuch von Sprachkursen



Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'746, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

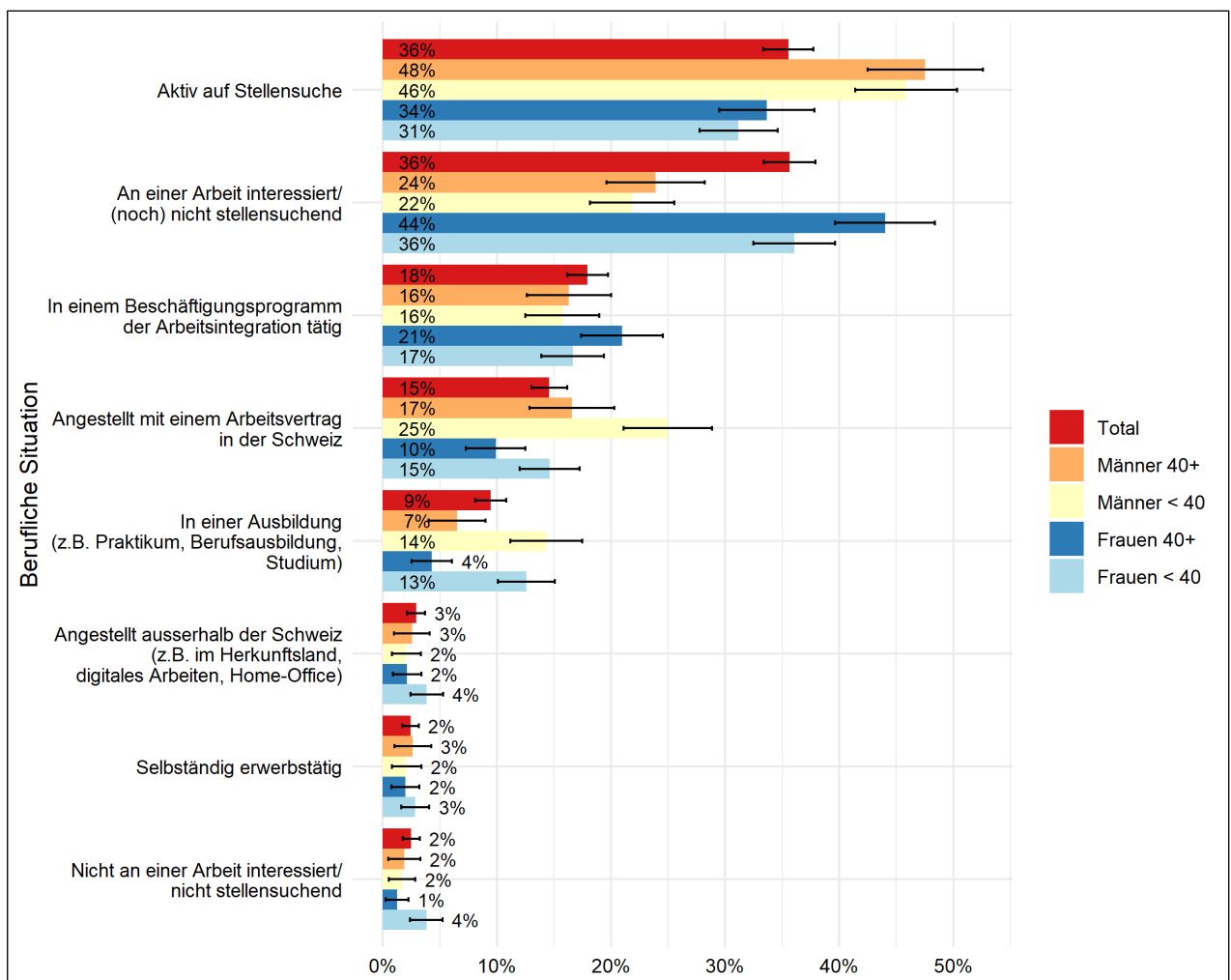
Zusammenfassend kann hinsichtlich der von den Befragten angegebenen Sprachkenntnissen Folgendes festgehalten werden: Ein relativ hoher Anteil der Schutzsuchenden gibt an, über grundlegende Kompetenzen in einer Landessprache zu verfügen. In Auswertungen von Daten beim Einreisezeitpunkt (RegisterMe, SEM 2022) wurden etwas tiefere Werte angegeben. Einige Personen dürften bereits vor der Einreise Kompetenzen in einer Landessprache erworben haben, aufgrund der geografischen Nähe

insbesondere in Deutsch. Für die anderen Personen entspricht die Selbsteinschätzung den innerhalb der ersten Monate in der Schweiz erworbenen Sprachkompetenzen.

3.3 Aktuelle berufliche Situation und Berufserfahrung

In der Online-Befragung wurde die Frage gestellt: «Was war Ihre berufliche Situation letzte Woche?». Abbildung 9 verdeutlicht, dass bereits 15% der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung in der Schweiz erwerbstätig waren. Dabei sind es eher Männer, die erwerbstätig oder aktiv auf Stellensuche sind, als Frauen.

Abbildung 9: Aktuelle berufliche Situation



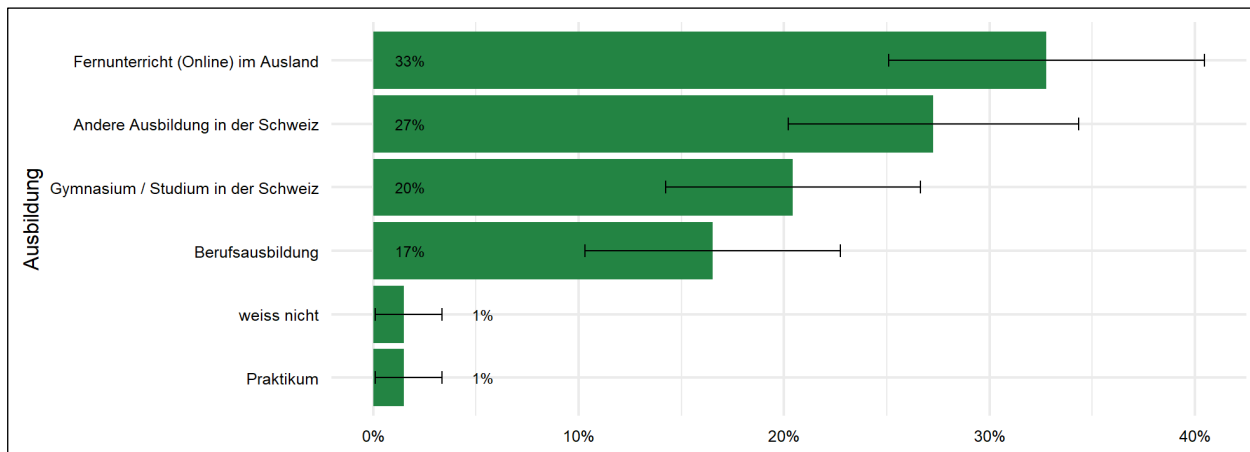
Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, n=2'060, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Aus Abbildung 9 wird deutlich, dass über 10% der befragten unter 40-jährigen Frauen und Männer zum Zeitpunkt der Befragung eine Ausbildung absolvierten. Wird dies für Personen im Alter unter 25 betrachtet, so ergibt sich ein Anteil von 27% der 20- bis 24-Jährigen, die sich in einer Ausbildung befinden. Unter den 16- bis 19-Jährigen absolvieren 50% eine Ausbildung.¹² Unter den 20- bis 24-Jährigen sind rund 20% mit einem Arbeitsvertrag in der Schweiz angestellt. Bei den 16- bis 19-Jährigen liegt dieser Anteil bei 9%.

¹² Vergleich mit der Schweizer Bevölkerung: 16 – 19-Jährige: 83%; 20 – 24-Jährige: 42%. Quellen: Bundesamt für Statistik, Statistik der Lernenden (SDL), Studierende und Abschlüsse der Hochschulen (SHIS-Studex), Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP).

Abbildung 10 zeigt auf, um welche Ausbildungen es sich dabei handelt. Ein Drittel der unter 25-jährigen Schutzsuchenden nimmt an einem Fernunterricht im Ausland teil. Rund ein Fünftel besucht entweder das Gymnasium oder absolviert in der Schweiz ein Studium, 27% absolvieren eine andere Ausbildung in der Schweiz.¹³

Abbildung 10: Ausbildungsarten von unter 25-Jährigen



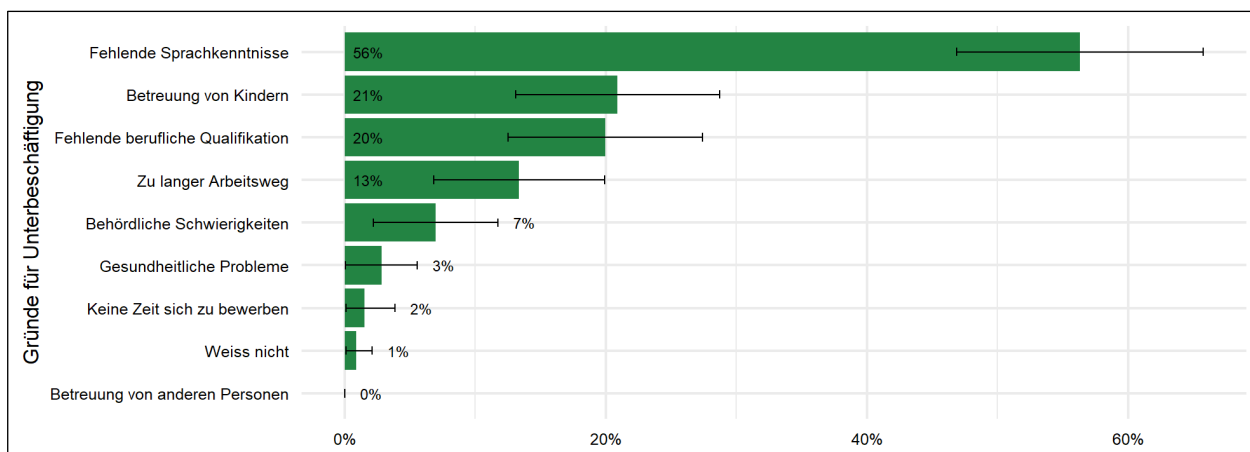
Bemerkung: Befragte zwischen 16 und 24 Jahren in einer Ausbildung, n=176, 1.5% fehlende Werte («Weiss nicht»)
 Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Die Auswertungen zeigen, dass die meisten erwerbstätigen Schutzsuchenden gerne mehr arbeiten möchten. Von den zum Zeitpunkt der Befragung berufstätigen Personen mit Schutzstatus S arbeiten 45% zwischen 35 und 45 Stunden pro Woche, 46% weniger und 10% mehr. Die meisten Personen (67%) würden gerne Vollzeit arbeiten (35-45 Stunden), während 26% gerne weniger und 7% gerne mehr arbeiten würden. Im Vergleich zu ihrer derzeitigen Arbeitszeit würden 76% gerne mehr arbeiten. Von den Erwerbstätigen geben 57% an, dass ihre derzeitige Position mehr oder weniger ihrer Ausbildung entspricht (davon 13% eher Zustimmung, 45% Zustimmung). Für 10% trifft dies eher nicht zu, für 30% gibt es eine deutliche Diskrepanz.

Über die Hälfte der Fälle, weshalb die Befragten nicht so viel arbeiten wie sie gerne möchten, hängen mit den fehlenden Sprachkenntnissen zusammen (vgl. Abbildung 11). Bei rund einem Fünftel der Fälle wurden zudem die Kinderbetreuung sowie fehlende berufliche Qualifikationen als Gründe genannt, weshalb das Arbeitspensum nicht dem eigenen Wunsch entspricht.

¹³ Zu bemerken ist, dass hier keine Mehrfachantworten möglich waren. Es kann daher nicht betrachtet werden, welcher Anteil der Personen gleichzeitig im Ausland und in der Schweiz eine Ausbildung besucht.

Abbildung 11: Gründe für Unterbeschäftigung

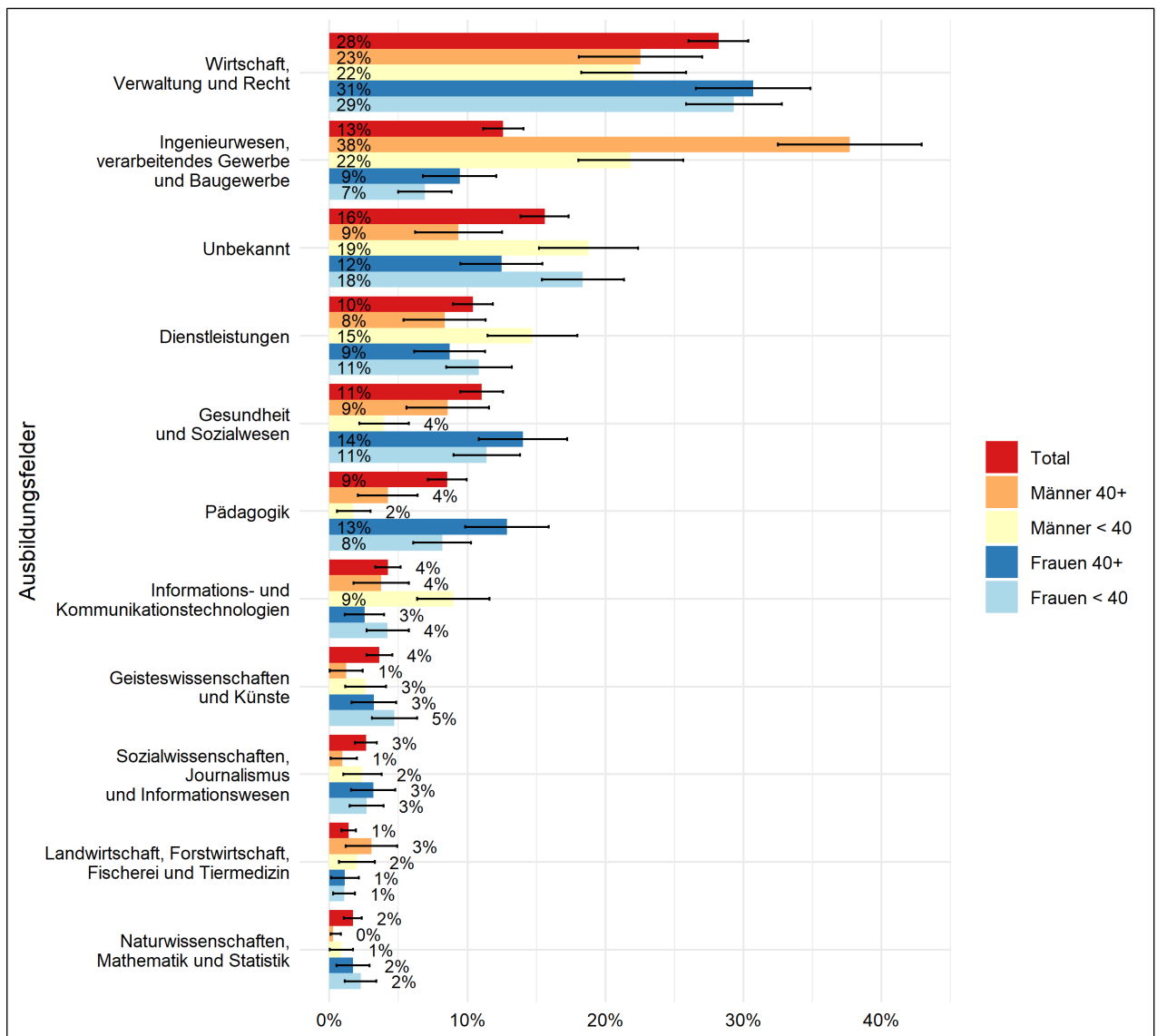


Bemerkung: Befragte zwischen 18 und 59 Jahren, welche angaben, dass das momentane Beschäftigungspensum nicht ihrem Wunsch entspricht, n=124-126, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Abbildung 12 zeigt die Berufsfelder, in welchen die befragten Personen vor der Einreise in die Schweiz tätig waren. Dabei stechen die beiden Berufsfelder «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» und «Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe» ins Auge. In Ersterem waren 28% der Befragten, mehrheitlich Frauen, tätig. Im Zweiten waren rund 13% der Befragten, mehrheitlich Männer, tätig.

Der zuletzt ausgeübte Beruf stimmt sehr gut mit den Antworten der Befragten zu ihrem primären Bildungsfeld überein.

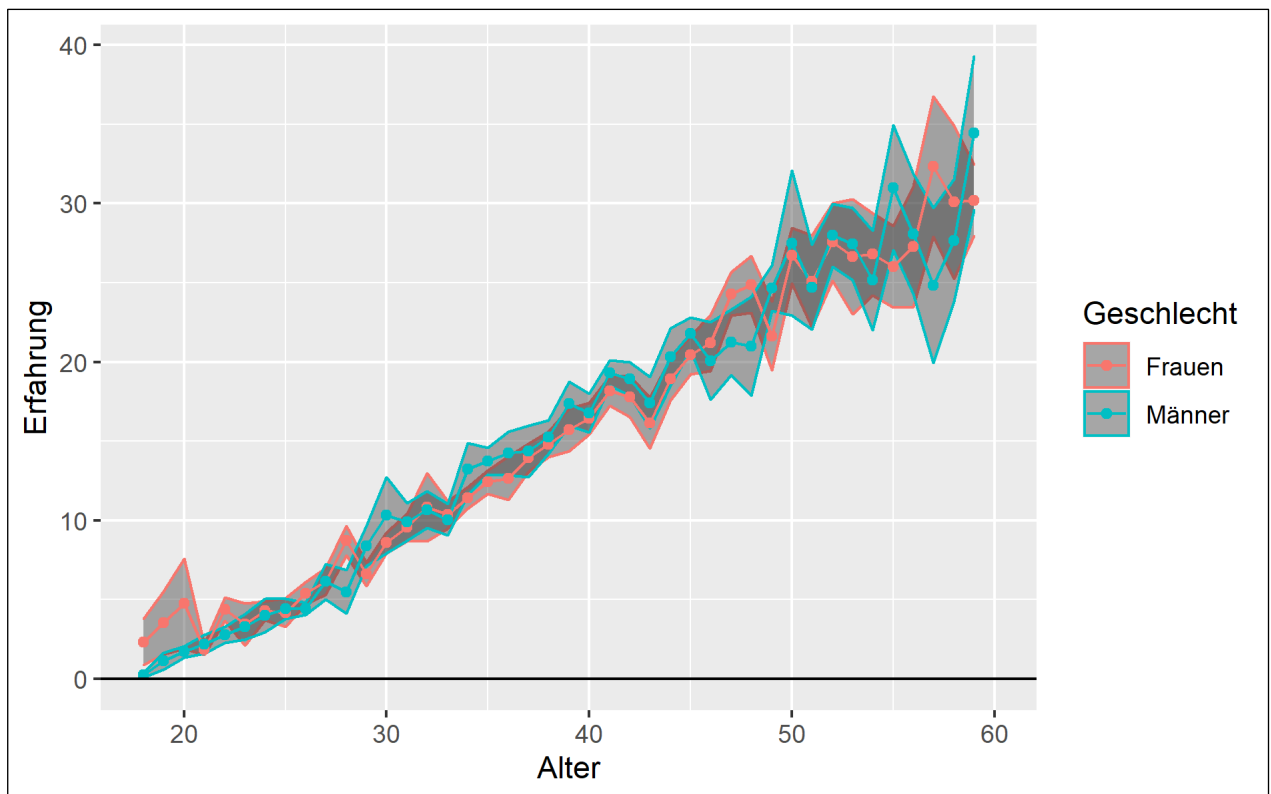
Abbildung 12: Ausbildungsfelder der beruflichen Tätigkeit vor der Flucht



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'930. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Die Berufserfahrung bei Frauen und Männern verläuft fast linear zum Alter. Dies deutet darauf hin, dass beide Geschlechter ab dem zwanzigsten Lebensjahr bis zum Eintritt in den Ruhestand kontinuierlich arbeiten (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Berufserfahrung nach Alter und Geschlecht



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'475. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

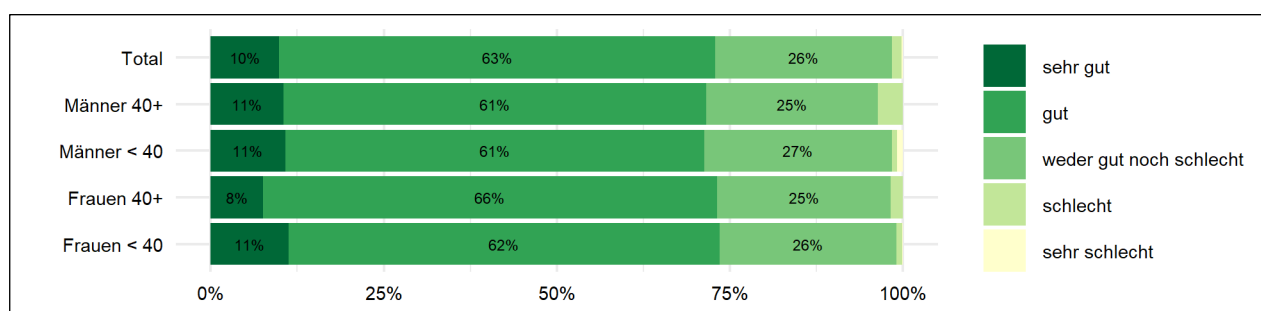
4 Persönliche und gesundheitliche Situation

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse von Fragen dargestellt, die im Zusammenhang mit der persönlichen und gesundheitlichen Situation der befragten Personen mit Schutzstatus S gestellt wurden.

4.1 Persönliche Situation

Rund drei Viertel der Befragten schätzen ihre Lebensqualität als gut bis sehr gut ein. Dies ist ein hoher Wert, wenn man bedenkt, mit welchen Belastungen eine Flucht verbunden sein kann. Die Angaben zur Lebensqualität unterscheiden sich weder zwischen den Geschlechtern noch zwischen den beiden Altersgruppen signifikant (vgl. Abbildung 14).

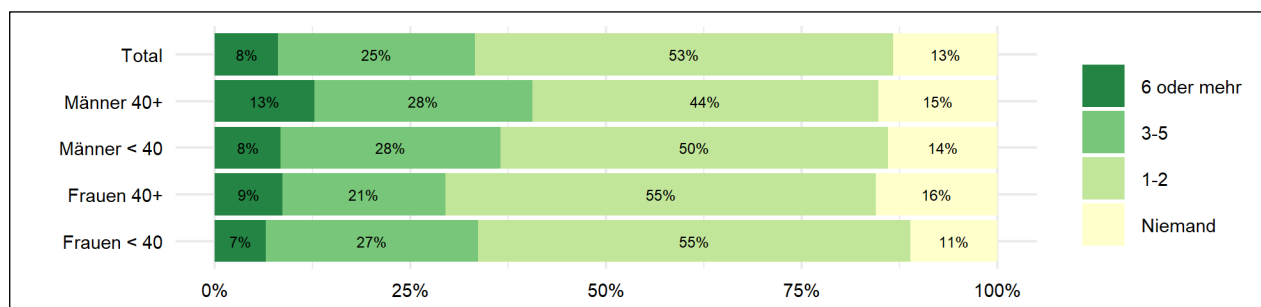
Abbildung 14: Lebensqualität von Schutzsuchenden



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'804. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

«Wie viele Personen stehen Ihnen in der Schweiz so nahe, dass Sie sich auf sie verlassen können, wenn Sie ein ernstes persönliches Problem haben?». Die Auswertungen der Antworten zu dieser Frage zeigen, dass ein Drittel der Schutzsuchenden über mindestens drei Personen verfügt, auf die sie sich nach eigenen Angaben bei persönlichen Schwierigkeiten verlassen können (vgl. Abbildung 15). Diese Frage wird von Männern etwas höher eingeschätzt als von Frauen. 13% verfügen über niemanden, mit der oder dem sie sich bei persönlichen Problemen austauschen können.¹⁴ Im Durchschnitt haben Personen mit Schutzstatus S in der Schweiz etwa zwei Personen, mit denen sie bei ernststen persönlichen Problemen sprechen können.

Abbildung 15: Nahestehende Personen in der Schweiz



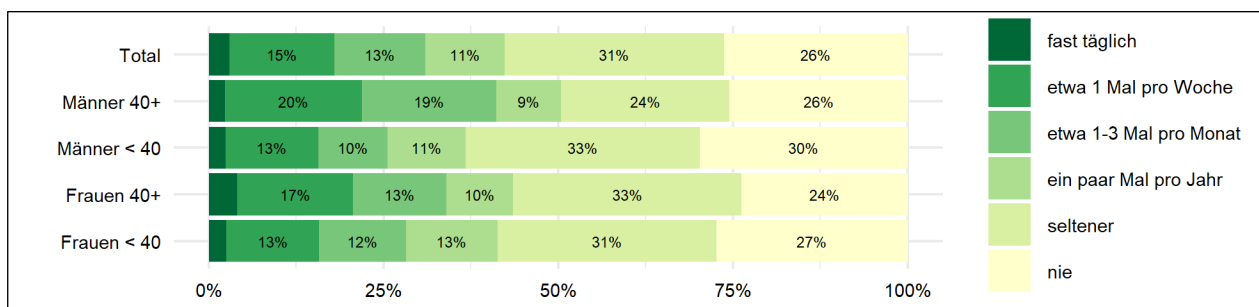
Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'777. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Die soziale Integration bzw. persönliche Situation der Befragten wurde mit einer weiteren Frage gemessen: «Wie häufig nehmen Sie an einem Anlass Teil von einem Verein, Klub, einer kulturellen Vereinigung oder anderen Gruppen (darunter auch religiöse)?»

¹⁴ In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung SGB gaben 2012 4.3% an, keine Person zu haben, mit der sie über persönliche Probleme sprechen können. Dieser Indikator wird seither nicht mehr aktualisiert. <https://www.bfs.ad-min.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/erhebungen/sgb.html#-1473280418>

Abbildung 16 verdeutlicht, dass es diesbezüglich zwischen den Altersgruppen leichte Unterschiede gibt. So nimmt ca. ein Fünftel der über 40-Jährigen mindestens einmal pro Woche an einem sozialen Anlass teil. Dieser Anteil ist bei den unter 40-Jährigen etwas kleiner. Die Daten zeigen aber auch, dass fast drei Fünftel der Befragten kaum oder nie an einem sozialen Anlass teilnimmt.

Abbildung 16: Teilnahme an sozialen Anlässen

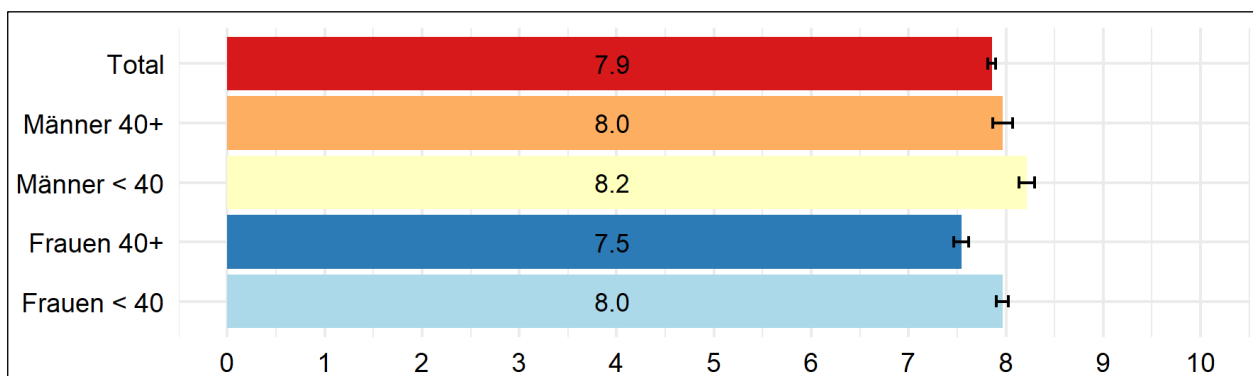


Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'779. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

4.2 Physische und psychische Gesundheit

Abbildung 17 zeigt die Ergebnisse zur Frage «Ganz allgemein: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Gesundheit?». Daraus wird ersichtlich, dass der Durchschnittswert mit 7.9 (auf einer Skala von 0-10 relativ hoch ausfällt, auch im Vergleich mit dem entsprechenden Wert in der Schweiz (8.1, BFS SILC 2020). Die unter 40-Jährigen und Männer sind tendenziell zufriedener mit ihrer Gesundheit als die über 40-Jährigen und Frauen.

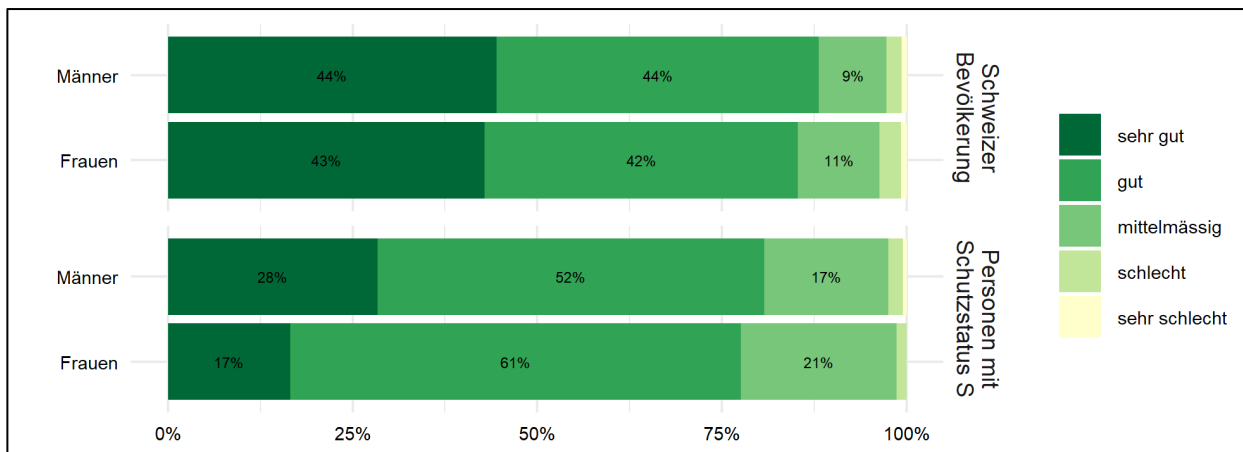
Abbildung 17: Zufriedenheit mit der Gesundheit



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'814. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Wie beurteilen die Befragten ihren allgemeinen Gesundheitszustand? Die Personen mit Schutzstatus S schätzen ihren Gesundheitszustand schlechter ein als die Schweizer Durchschnittsbevölkerung. (vgl. Abbildung 18). Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass an der Online-Befragung keine über 59-jährigen Personen teilnahmen.

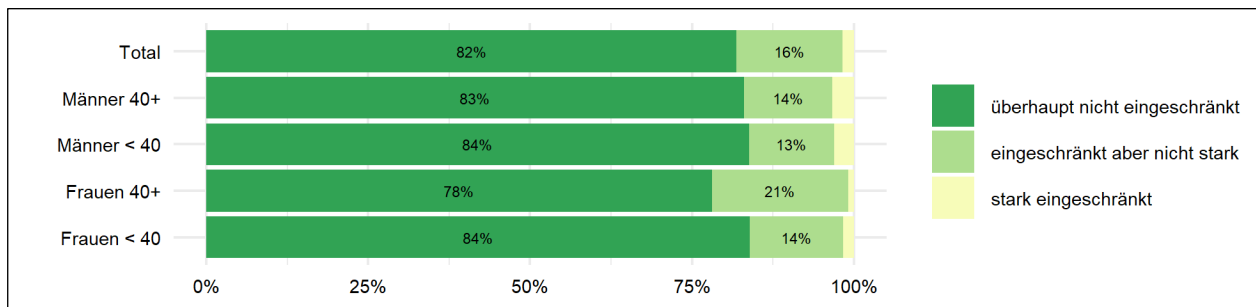
Abbildung 18: Allgemeiner Gesundheitszustand



Quelle: Schutzstatus S: Befragung von Personen mit Schutzstatus S, n=1'826; Schweizer Bevölkerung: Eurostat, 2020.
 Bemerkung: Personen mit Schutzstatus S zwischen 18 und 59 Jahren; Schweizer Bevölkerung: Personen zwischen 16 und 64 Jahren.

Die selbst berichteten gesundheitlichen Einschränkungen der Befragten bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau wie in der Schweizer Bevölkerung (vgl. Abbildung 19).¹⁵ Durchschnittlich geben 18% der Befragten an, durch ein gesundheitliches Problem eingeschränkt zu sein (stark oder nicht stark).¹⁶ Am meisten unter gesundheitlichen Einschränkungen leiden unter den Personen mit Schutzstatus S die über 40-jährigen Frauen: 22% hat angegeben, wenn auch nicht stark, gesundheitlich eingeschränkt zu sein.

Abbildung 19: Gesundheitliche Einschränkungen



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'786. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

In Abbildung 20 wird die psychische Belastung der Befragten im Vergleich mit der Schweizer Bevölkerung dargestellt. 10% weisen eine hohe und 26% eine mittlere psychische Belastung auf. Dabei sind Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Altersgruppen feststellbar: Tendenziell ist die psychische Belastung bei Männern und der älteren Altersgruppe tiefer. Am höchsten ist die Belastung bei unter 40-jährigen Frauen. Bei dieser Gruppe liegt der Anteil mit einer mittleren oder hohen psychischen Belastung bei 45%.

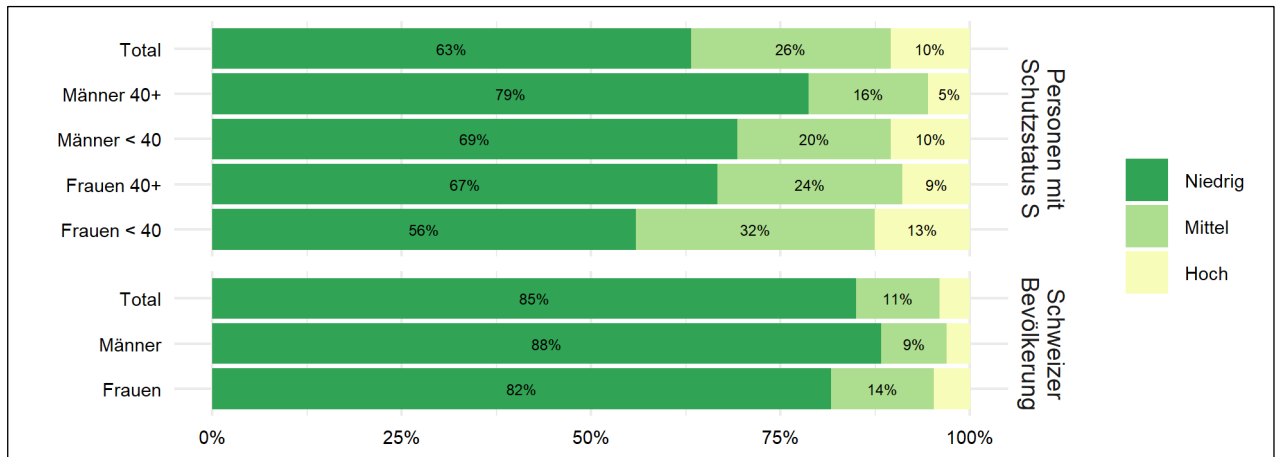
Der Vergleich mit der Schweizer Bevölkerung zeigt, dass Personen mit Schutzstatus S eine deutlich höhere psychische Belastung aufweisen. 15% der Schweizer Bevölkerung weisen eine mittlere bis hohe

¹⁵ In der Schweizer Bevölkerung (ständige Wohnbevölkerung in Privathaushalten) im Alter von 18 bis 64 Jahren liegt der entsprechende Referenzwert für das Jahr 2016 bei 19.8% (Fritschi et al. 2022, S. 50). Die Altersgruppe unterscheidet sich dabei leicht von der Befragung der Personen mit Schutzstatus S (18 bis 59jährige).

¹⁶ Der exakte Wortlaut der Frage lautet: «Seit mindestens sechs Monaten: Wie sehr sind Sie eingeschränkt durch ein gesundheitliches Problem bei gewöhnlichen Aktivitäten im täglichen Leben?»

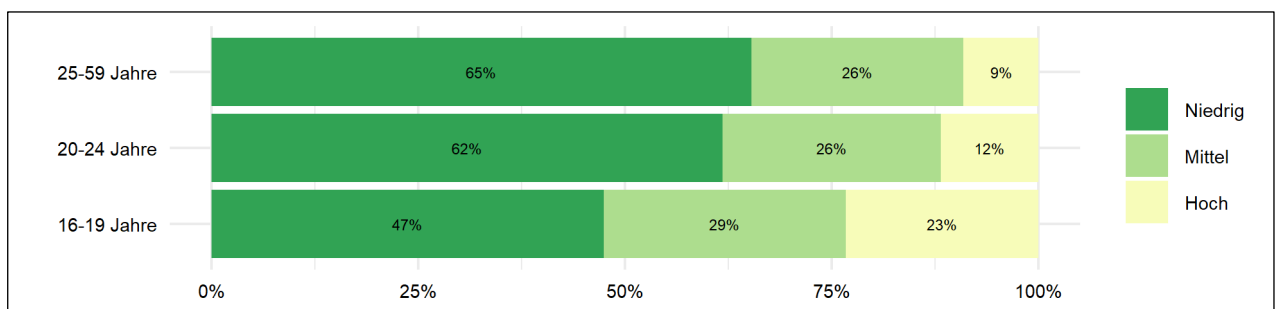
psychische Belastung auf, bei den Personen mit Schutzstatus S sind es mit 36% mehr als doppelt so viel. Abbildung 21 zeigt, dass die psychische Belastung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schutzstatus S nochmals höher liegt. Insbesondere unter den Personen im Alter 16 bis 19 Jahre sind psychische Belastungen bei mehr als der Hälfte vorhanden (53 Prozent).

Abbildung 20: Psychische Belastung



Quelle: Personen mit Schutzstatus S: n=1'629; Schweiz. Gesundheitsbefragung 2017. Bemerkungen: Personen mit Schutzstatus S: 18-59 Jahre; Schweiz: Bevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahren.

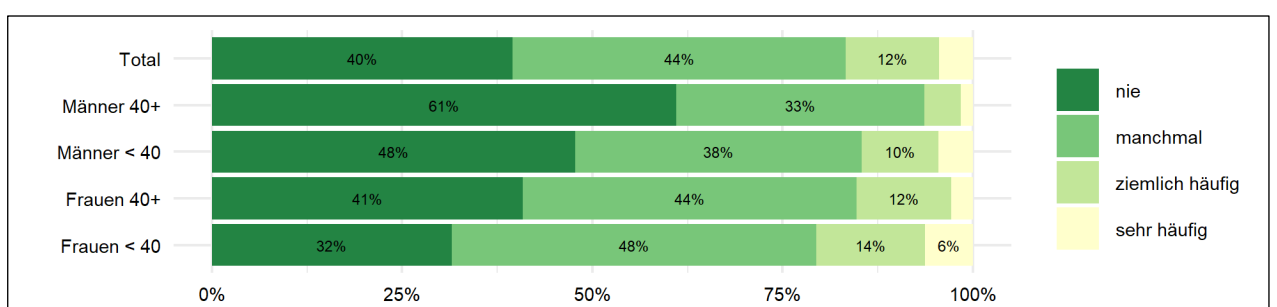
Abbildung 21: Psychische Belastung nach Altersgruppen



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 16 und 59 Jahren, n=1'763. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Die Antworten auf die Frage nach Einsamkeitsgefühlen sind ein weiterer Hinweis zur psychischen Gesundheit der Befragten. Im Durchschnitt fühlen sich 84% der Befragten manchmal oder nie einsam (vgl. auch Abbildung 15 zu nahestehenden Personen). Diesbezüglich gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den beiden Altersgruppen: So fühlen sich Männer und über 40-Jährige grundsätzlich weniger oft einsam als Frauen und unter 40-Jährige.

Abbildung 22: Einsamkeitsgefühle



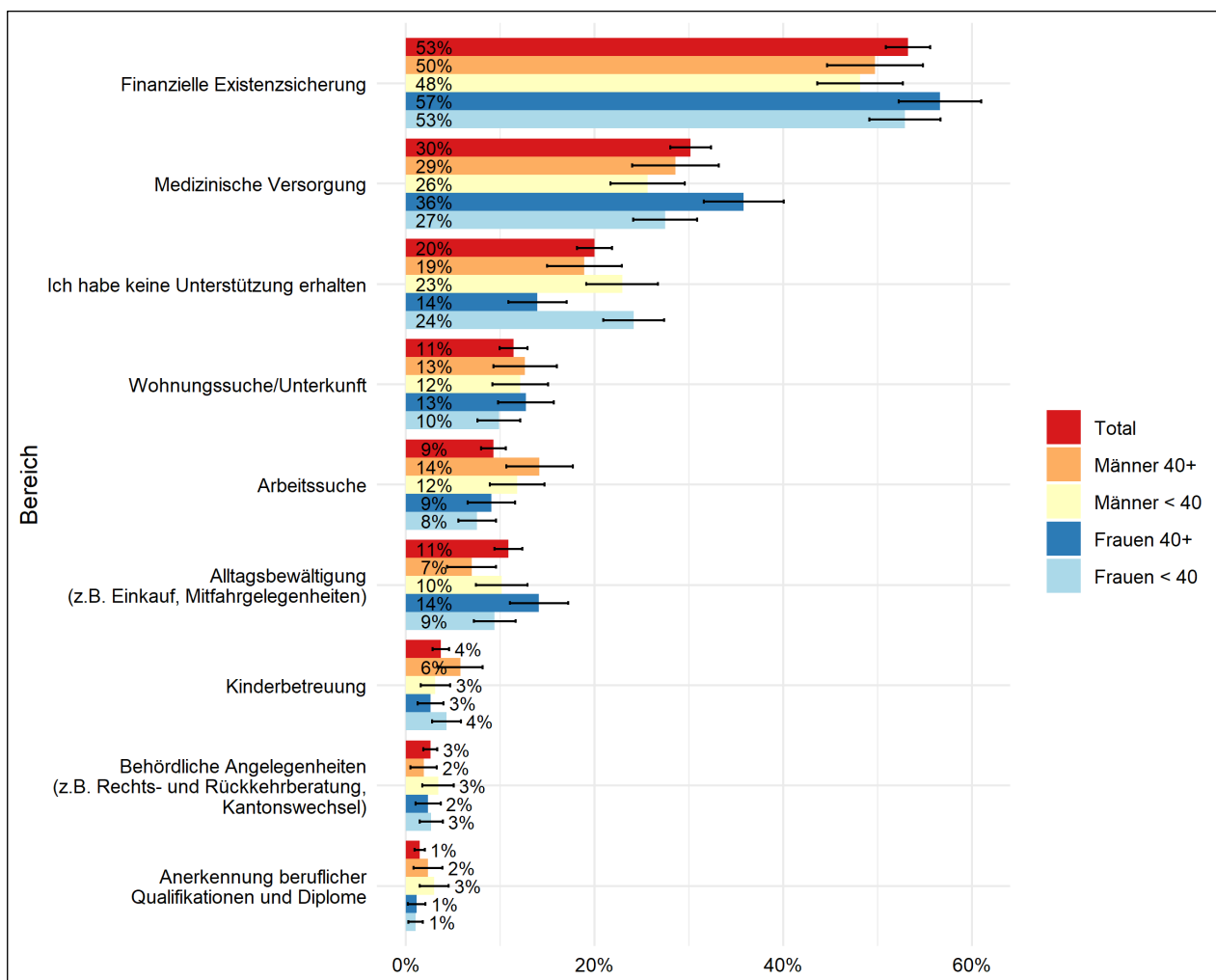
Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'786. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

5 Erhaltene und benötigte Unterstützung

Über die Hälfte der Schutzsuchenden wurde im Verlaufe des letzten Monats vor der Befragung bei ihrer finanziellen Existenzsicherung unterstützt (vgl. Abbildung 23). Vertiefte Auswertungen zeigen, dass 97% der Befragten durch eine staatliche Stelle finanziell unterstützt wurden. Weitere 8% wurden durch ihre Gastfamilien, und je 5% durch Familienangehörige oder Hilfsorganisationen finanziell unterstützt.

Rund 25% der Befragten benötigte Unterstützung bei der medizinischen Versorgung und 20% gaben an, keine Unterstützung erhalten zu haben.

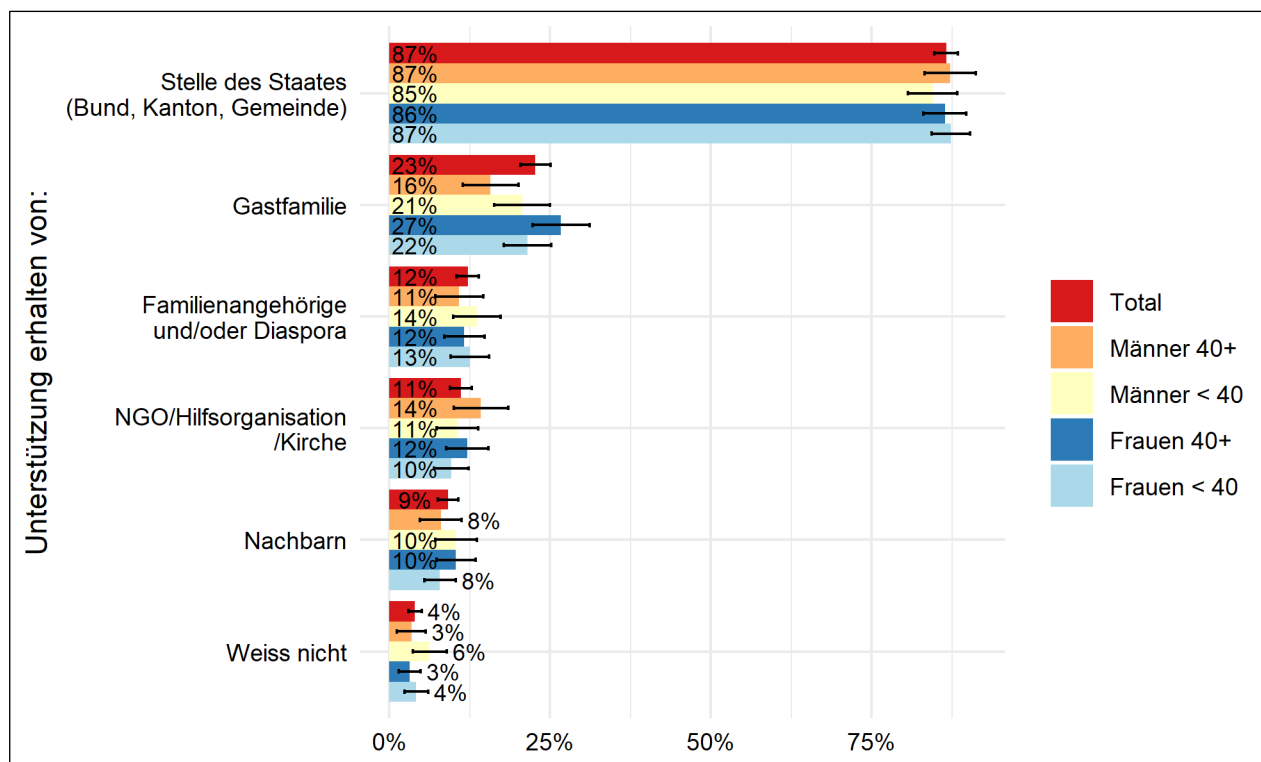
Abbildung 23: Erhaltene Unterstützung



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=2'020. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Durch wen wurden die befragten Personen mit Schutzstatus S unterstützt? Abbildung 24 verdeutlicht, dass die Unterstützung in allererster Linie durch staatliche Stellen erfolgte, sei dies auf Ebene Bund, Kanton oder Gemeinde. Die Abbildung zeigt weiter auf, wie gross die Bedeutung der Gastfamilien bei der Unterstützung der Geflüchteten ist. Fast ein Viertel der Befragten gab an, von ihrer Gastfamilie in irgendeiner Form unterstützt worden zu sein, Frauen eher als Männer.

Abbildung 24: Unterstützungsquellen



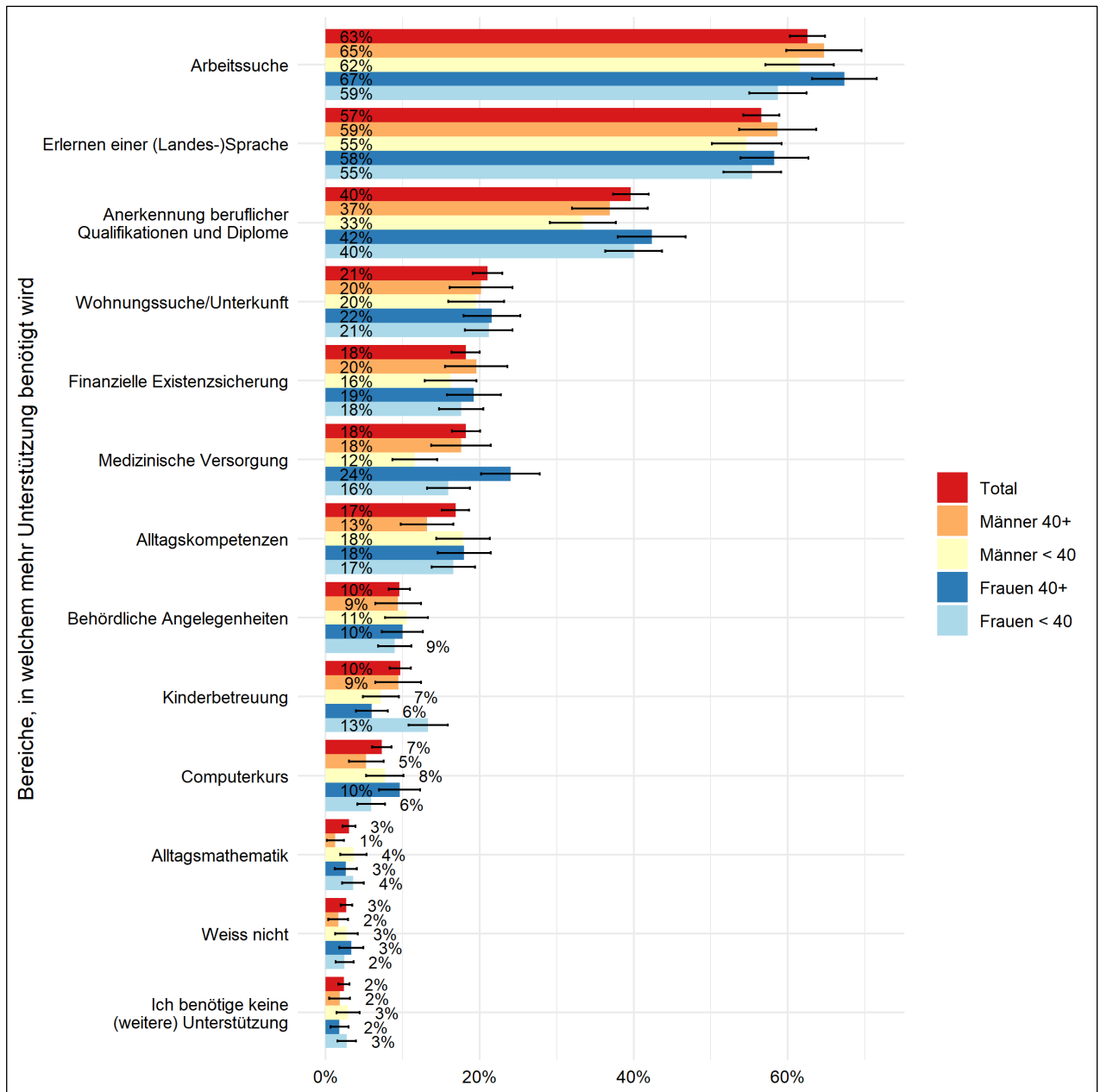
Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, welche in einem oder mehreren Bereichen Unterstützung erhalten haben, n=1'476-1'499. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Die beiden vorgängigen Abbildungen 21 und 22 zeigen auf, in welchen Bereichen Unterstützung geleistet wurde und von wem diese ausging. Von Seiten Bund, Kantonen, Gemeinden sowie von privater Seite bestehen bereits Unterstützungsangebote in verschiedenen Bereichen, welche von Schutzbedürftigen in Anspruch genommen werden. In diesem Zusammenhang wurde in der Befragung weiter die Frage gestellt, in welchen Bereichen die Befragten *mehr* Unterstützung wünschen würden.

Rund 60% der Befragten wünschen sich insbesondere bei der Arbeitssuche, aber auch beim Erlernen einer (Landes-)Sprache mehr Unterstützung (vgl. Abbildung 25). Zudem wurde von rund 40% der Befragten angegeben, dass sie sich auch bei der Anerkennung ihrer beruflichen Qualifikationen und Diplome mehr Unterstützung wünschen. Bedeutsamer Unterstützungsbedarf besteht auch bei der Kinderbetreuung (10%), vor dem Hintergrund, dass dies nur für Personen relevant ist, die mit einem Kind im Alter von bis zu 12 Jahren zusammenleben.¹⁷

¹⁷ Gemäss Auswertungen des SEM sind 22.3% der Personen mit Schutzstatus S Kinder im Alter unter 12 Jahren.

Abbildung 25: Unterstützungsbedarf



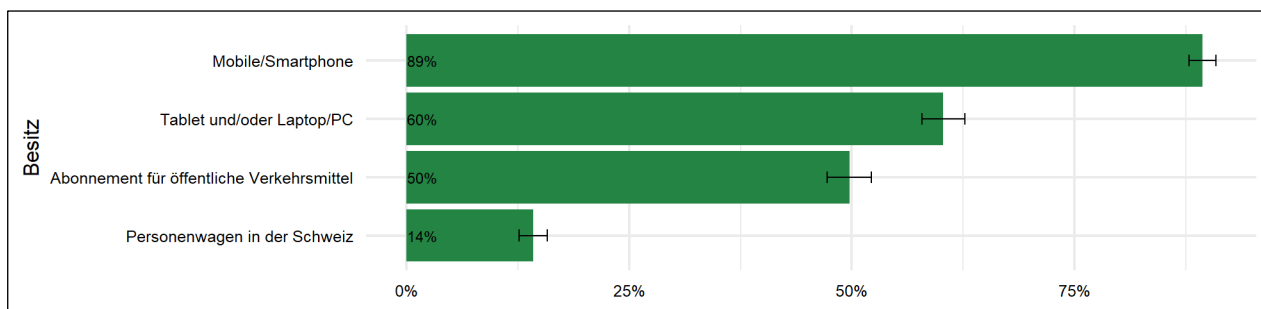
Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, Mehrfachantworten möglich, n=2'004-2'057. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

6 Mobilität und Zukunftsperspektiven

6.1 Mobilität und Kommunikationsmittel

Abbildung 26 zeigt, über welche Kommunikationsmittel und Fortbewegungsmöglichkeiten die Befragten verfügen. Knapp 90% der Befragten besitzen ein Mobiltelefon bzw. Smartphone. Auch sind ca. 60% der Befragten mit einem Computer ausgestattet. Die Hälfte der Befragten besitzt zudem ein Abonnement für öffentliche Verkehrsmittel.

Abbildung 26: Mobilität und Kommunikationsmittel



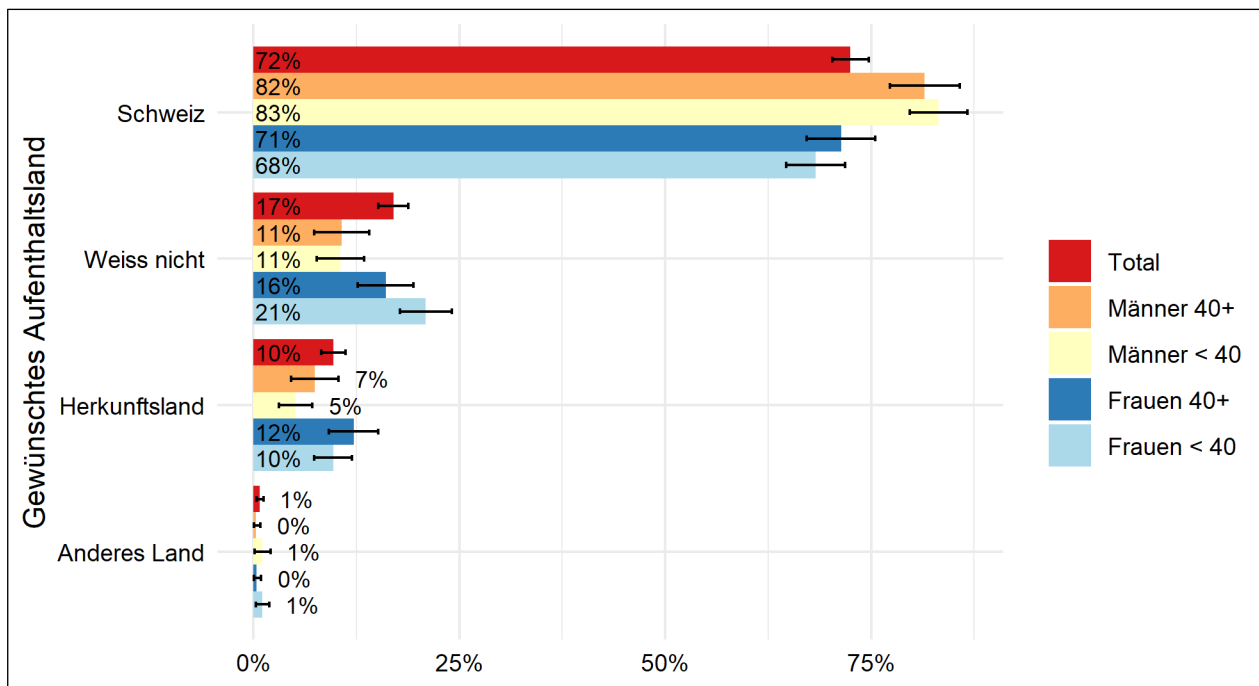
Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'824, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

6.2 Gewünschtes Aufenthaltsland

Abbildung 27 zeigt die Antworten auf die Frage «In welchem Land möchten Sie in absehbarer Zeit leben?». Dabei zeigt sich, dass die meisten Befragten vorderhand nicht in ihr Heimatland zurückkehren möchten. Dies widerspiegelt die Tatsache, dass ein Ende des Krieges in der Ukraine nicht absehbar ist und der Status S weitergeführt wird, solange für die Schutzsuchenden keine sichere Rückkehr möglich ist.

Diese Aussage steht im Kontext der andauernden Kriegssituation und entspricht den Resultaten der gesamteuropäischen Studie des UNHCR (2022), wonach 87% in den nächsten drei Monaten im Fluchtland bleiben wollen.

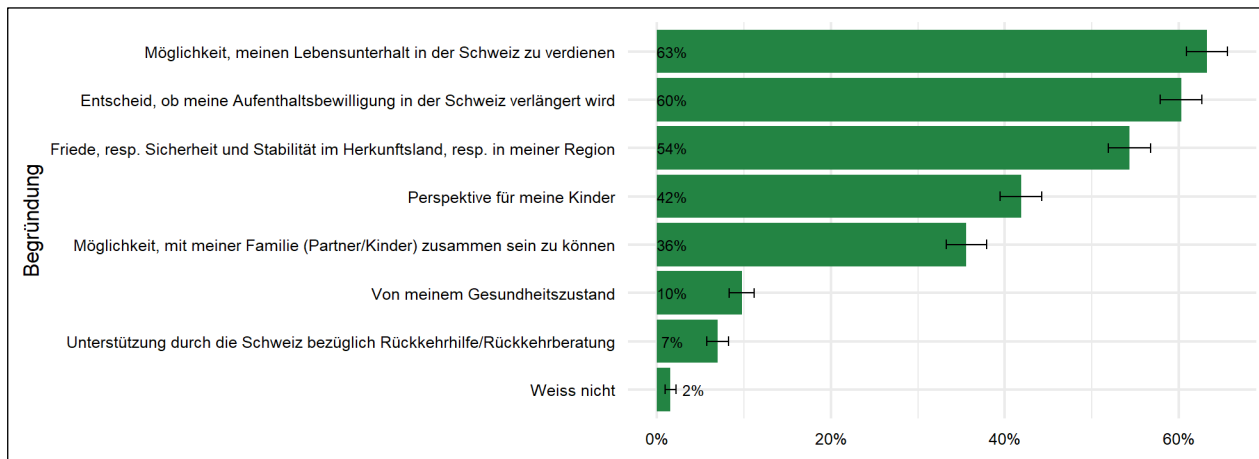
Abbildung 27: Gewünschtes Aufenthaltsland



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'892. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Wovon hängt der Entscheid ab, in welchem Land die Befragten leben möchten? Die Antworten auf diese Frage sind in Abbildung 28 ersichtlich.

Abbildung 28: Begründungen für gewünschtes Aufenthaltsland



Bemerkung: Befragte im Alter zwischen 18 und 59 Jahren, n=1'866-1'893, mehrere Antworten möglich. Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S.

Der Entscheid hängt von mehreren Faktoren ab. Die drei wichtigsten sind: Wie gut können die Schutzsuchenden ihren Lebensunterhalt in der Schweiz verdienen, wird ihre Aufenthaltsbewilligung verlängert und ist eine sichere Rückkehr ins Herkunftsland möglich. Erst an vierter Stelle folgt «eine Perspektive für meine Kinder». Es ist somit die eher kurz- oder mittelfristige Perspektive, die für die Befragten bei dieser Entscheidung im Vordergrund steht.

7 Gesamtbild der arbeitsmarktrelevanten Merkmale

In diesem abschliessenden Kapitel werden die bisher dargestellten Informationen zu arbeitsmarktrelevanten Merkmalen zu Indizes verdichtet (vgl. Methodenkapitel 2.3.2). Die Indizes nehmen Werte zwischen 0 (sehr tief) und 1 (sehr hoch) an und können in einem Netzwerkdiagramm als Profillinien für unterschiedliche Gruppen dargestellt werden.

Die unten dargestellten Profillinien in Abbildung 29 ermöglichen ein Gesamtbild der arbeitsmarktrelevanten Merkmale der befragten Personen mit Schutzstatus S. Grundsätzlich verfügen die Befragten über ein sehr hohes Bildungsniveau. Unabhängig vom Alter oder Geschlecht ist die Motivation für einen Einstieg in den Schweizer Arbeitsmarkt sehr hoch. Es gibt fast niemanden mit geringen Sprachkenntnissen oder geringer Bildung, der oder die nicht bereit ist, einen Sprachkurs bzw. eine Ausbildung zu absolvieren oder eine Arbeitsstelle zu suchen.

Die hohen Werte im Motivationsindex widerspiegeln sich auch in den Ergebnissen im Sprachindex. Die selbstgenannten alltagssprachlichen Kenntnisse einer Landessprache sind angesichts einer Aufenthaltsdauer in der Schweiz von 3 bis 7 Monaten sehr hoch. Dies umso mehr, als gemäss den Daten aus RegisterMe nur wenige bei ihrer Ankunft in der Schweiz eine Landessprache beherrschen. Die selbst berichteten Sprachkenntnisse liegen bei jüngeren Personen höher als bei älteren. Allerdings stellt der tiefe Anteil an Personen mit guten bis sehr guten Kenntnissen in einer Landessprache (10%) ein gewisses Hindernis bei der unmittelbaren Arbeitsmarktintegration dar.

Die Schutzsuchenden schätzen ihre Gesundheit signifikant schlechter ein als die Schweizer Durchschnittsbevölkerung (eine Ausnahme bilden die gesundheitlichen Einschränkungen). Unter 40-jährige Frauen und Männer weisen mit Indexwerten von .84 bzw. .85 einen besseren Gesundheitszustand auf, während über 40-jährige Frauen einen deutlich schlechteren Gesundheitszustand haben (.74). Die über 40-jährigen Männer liegen im Mittelfeld (.80). Dies könnte eine Erklärung für den relativ hohen Anteil von über 40-jährigen Frauen sein, die angeben, medizinische Hilfe zu erhalten (36%) oder zu benötigen (24%).

Aber auch bei den unter 40-jährigen Männern, der gesündesten Gruppe, haben 24% medizinische Hilfe in Anspruch genommen und 12% haben einen höheren Unterstützungsbedarf. Etwa 3% der unter 40-jährigen fühlen sich immer oder meistens deprimiert; über 9% der unter 40-jährigen Frauen fühlen sich meistens oder immer nervös und über 9% der unter 40-jährigen Männer fühlen sich immer oder meistens niedergeschlagen.

Der Bereich mit dem grössten Verbesserungspotenzial betrifft die Unterstützung im sozialen Bereich. Auf einer Skala von 0 bis 1 liegen die Werte für alle Gruppen bei 0.4. Mit anderen Worten: die meisten Schutzsuchenden haben nur wenige nahestehende Personen, mit denen sie reden können, sie fühlen sich manchmal einsam und nehmen etwa einmal pro Monat an einem sozialen Anlass teil. Im Durchschnitt haben Personen mit Schutzstatus S in der Schweiz etwa zwei Personen, mit denen sie bei ernstlichen persönlichen Problemen sprechen können.

Die Datenauswertungen verdeutlichen, dass es zwischen Frauen und Männern sowie älteren und jüngeren Personen innerhalb der befragten Population keine grösseren Unterschiede hinsichtlich der untersuchten Indizes gibt. Lücken und entsprechenden Unterstützungsbedarf gibt es hinsichtlich der physischen und psychischen Gesundheit und der sozialen Integration, davon sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen etwas häufiger betroffen. Im Durchschnitt sind die Personen mit Schutzstatus S in der Schweiz gut ausgebildet und hoch motiviert, weshalb relativ gute Voraussetzungen für die Arbeitsmarktintegration vorhanden sind.

Abbildung 29: Profile für arbeitsmarktrelevante Merkmale nach Alter und Geschlecht



Quelle: Befragung von Personen mit Schutzstatus S, n=1'984, Werte zwischen 0 (sehr tief) und 1 (sehr hoch).



8 Anhang

8.1 Verwendeter Fragebogen

Guten Tag

Das Staatssekretariat für Migration SEM hat in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule BFH diese Online-Befragung erarbeitet.

Ziel ist es, mehr über die Situation von Personen mit Schutzstatus S hinsichtlich Arbeit, Weiterbildung, Bildung und Zukunft in der Schweiz zu erfahren.

Ihre Antworten werden auf der Plattform des SEM gespeichert und der Berner Fachhochschule BFH in zusammengefasster und anonymisierter Form für die statistische Auswertung zur Verfügung gestellt.

Die Angaben werden vertraulich behandelt und die Teilnahme, resp. Nicht-Teilnahme an der Befragung hat keinen Einfluss auf Ihr Asylverfahren, resp. Aufenthaltsbewilligung.

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Befragung, die freiwillig ist und ca. 15 Minuten dauert.

1) Was war Ihre berufliche Situation letzte Woche?

(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)

1. Nicht an einer Arbeit interessiert/nicht stellensuchend
2. An einer Arbeit interessiert/(noch) nicht stellensuchend
3. Aktiv auf Stellensuche
4. In einem Beschäftigungsprogramm der Arbeitsintegration tätig
5. In einer Ausbildung (z.B. Praktikum, Berufsausbildung, Studium)
6. Angestellt mit einem Arbeitsvertrag in der Schweiz
7. Angestellt ausserhalb der Schweiz (z.B. im Herkunftsland, digitales Arbeiten, Home-Office)
8. Selbständig erwerbstätig
9. weiss nicht

2) Welche Art von Ausbildung machen Sie?	1. Praktikum 2. Berufsausbildung 3. Gymnasium / Studium in der Schweiz 4. Andere Ausbildung in der Schweiz 5. Fernunterricht (Online) im Ausland 6. weiss nicht
3) Entspricht die letzte Woche ausgeübte Arbeit Ihrer beruflichen Ausbildung?	1. Nein 2. eher Nein 3. eher Ja 4. Ja 5. weiss nicht
4) Wie viele Stunden haben Sie letzte Woche gearbeitet?	...
5) Entspricht dieses Arbeitspensum Ihrem Wunsch?	1. Nein 2. eher Nein 3. eher Ja 4. Ja 5. weiss nicht
6) Wie viele Stunden pro Woche möchten Sie arbeiten?	...
7) Weshalb arbeiten Sie nicht so viel wie sie möchten? <i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i>	1. Behördliche Schwierigkeiten (z.B. Arbeitsbewilligung, Kantonswechsel) 2. Fehlende Sprachkenntnisse 3. Fehlende berufliche Qualifikationen 4. Betreuung von Kindern 5. Betreuung anderer Personen (ausser Kinder) 6. Ich hatte noch keine Zeit, mich zu bewerben 7. Gesundheitliche Probleme 8. zu langer Arbeitsweg/Hindernisse mit dem Arbeitsweg 9. weiss nicht 10. Andere Gründe, nämlich: ____

<p>8) Welche Weiterbildungsangebote haben Sie im letzten Monat besucht?</p> <p><i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Sprachkurs (Deutsch, Französisch oder Italienisch) 2. Sprachkurs (andere Sprache) 3. Vorbereitungskurs für eine Ausbildung 4. Bewerbungskurs 5. Computerkurs 6. Kurs Alltagskompetenzen (z.B. Wohnungssuche) 7. keine 8. weiss nicht 9. Andere, nämlich: ____
<p>9) Worin haben Sie letzten Monat Unterstützung erhalten?</p> <p><i>(Zum Beispiel: Privatpersonen, Hilfswerke, staatliche Stellen oder Kirchenorganisationen)</i></p> <p><i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Arbeitssuche 2. Anerkennung beruflicher Qualifikationen und Diplome 3. Wohnungssuche/Unterkunft 4. Kinderbetreuung 5. Medizinische Versorgung 6. Finanzielle Existenzsicherung 7. Behördliche Angelegenheiten (z.B. Rechts- und Rückkehrberatung, Kantonswechsel) 8. Alltagsbewältigung (z.B. Einkauf, Mitfahrgelegenheiten) 9. Ich habe keine Unterstützung erhalten 10. weiss nicht 11. Anderes, nämlich: ____
<p>10) Durch wen wurden Sie unterstützt?</p> <p><i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stelle des Staates (Bund, Kanton, Gemeinde) 2. NGO/Hilfsorganisation/Kirche 3. Familienangehörige und/oder Diaspora 4. Gastfamilie 5. Nachbarn 6. weiss nicht

<p>11)Worin benötigen Sie (mehr) Unterstützung? <i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erlernen einer (Landes-)Sprache 2. Arbeitssuche 3. Anerkennung beruflicher Qualifikationen und Diplome 4. Wohnungssuche/Unterkunft 5. Kinderbetreuung 6. Medizinische Versorgung 7. Finanzielle Existenzsicherung (z.B. Sozialhilfe, IV-Rente) 8. Behördliche Angelegenheiten (z.B. Rechts- und Rückkehrberatung, Kantonswechsel) 9. Computeranwendung 10. Alltagsmathematik (z.B. Grundoperationen) 11. Alltagskompetenzen (z.B. Wohnen, Finanzen, Rechte und Pflichten, Bildungssystem, etc.) 12. Ich benötige keine (weitere) Unterstützung 13. weiss nicht 14. Anderes, nämlich: _____
<p>12) Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse der folgenden Sprachen ein? - Deutsch - Französisch - Italienisch - Englisch</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Keine Kenntnisse 2. Verstehe gängige Ausdrücke 3. In alltäglichen Situationen verständigen 4. Das meiste verstehen und gut mündlich ausdrücken 5. Praktisch perfekt 6. weiss nicht
<p>13)Haben Sie in den letzten 6 Monaten einen Sprachkurs besucht?</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nein 2. Noch nicht, ist geplant 3. Ja, begonnen 4. Ja, bereits abgeschlossen 5. weiss nicht
<p>14) Wie viele Jahre haben Sie insgesamt eine Schule besucht (ohne weiterführende Ausbildung und Studium)?</p>	<p>....</p>
<p>15) Welches ist Ihr höchster Bildungsabschluss?</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1 obligatorische Schule 2 weiterführende Schule, Berufsschule, Lehre, Gymnasium 3 Universität, Hochschule, Technische Hochschule 4 kein Bildungsabschluss 5 Weiss nicht

<p>16) Nennen Sie bitte das Berufsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> 1 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 2 Bergbau 3 Energie, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Umwelttechnik 4 Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Handwerk) 5 Baugewerbe 6 Handel 7 Verkehr und Lagerei 8 Kommunikation und Medien 9 Informatik, Kommunikationstechnologie 10 Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe 11 Hotel- und Gastgewerbe, Tourismus 12 Gesundheit, Medizin und Pflege 13 Erziehung und Pädagogik 14 Wirtschaft und Verwaltung 15 Kunst, Unterhaltung und Erholung 16 Geisteswissenschaften (inkl. Sprachen) 17 Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Psychologie 18 Management und Marketing 19 Recht 20 Biologie, life sciences, Pharmazie und Chemie 21 Naturwissenschaften und Mathematik 22 Ingenieurwesen und Technische Berufe 23 Architektur und Bauingenieurwesen 24 Sozialwesen 25 Persönliche Dienstleistungen (Hauswirtschaft, Reinigung, Schönheitspflege) 26 Militär und Verteidigung, Sicherheitsdienstleistungen 27 kein spezifisches Berufsfeld 28 Weiss nicht 29 Andere, nämlich: ____
<p>17) Haben Sie weitere Ausbildungen abgeschlossen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> 1. Ja 2. Nein 3. weiss nicht
<p>18) In welchen Berufsfeldern haben Sie weitere Ausbildungen abgeschlossen? <i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i></p>	<p>Siehe Frage 16)</p>

19) Möchten Sie eine (weitere) berufliche Ausbildung machen?	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nein 2. eher Nein 3. eher Ja 4. Ja 5. weiss nicht
20) In welchem Land möchten Sie die Ausbildung machen?	<ol style="list-style-type: none"> 1. In der Schweiz 2. Im Herkunftsland 3. In einem anderen Land, nämlich ____ 4. weiss nicht
21) In welcher Branche möchten Sie eine (weitere) Ausbildung machen? <i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gesundheits- und Pflegeberufe 2. Gastronomie und Hotellerie 3. Informatikberufe 4. Kaufmännische Berufe (Banken, Versicherungen, Handel) 5. Landwirtschaft 6. Technische Berufe (u.a. Ingenieurberufe, Maschinenbau) 7. Unterrichtswesen (Lehrkräfte) 8. Andere, nämlich: ____
22) Bitte geben Sie das Berufsfeld Ihrer letzten beruflichen Tätigkeit an.	Siehe Frage 16)
23) Wie viele Jahre sind Sie insgesamt erwerbstätig gewesen?
Nun möchten wir Ihnen noch ein paar Fragen zu Ihrer persönlichen und gesundheitlichen Situation stellen.	
24) Was besitzen Sie davon?	<ol style="list-style-type: none"> 1. Führerschein für Motorrad (gültig in der Schweiz) 2. Führerschein für Personenwagen (gültig in der Schweiz) 3. Führerschein für Lastwagen (gültig in der Schweiz) 4. Personenwagen in der Schweiz 5. Motorrad in der Schweiz 6. Mobile/Smartphone 7. Tablet und/oder Laptop/PC 8. Abonnement für öffentliche Verkehrsmittel (z.B. Halbtax-Abonnement) 9. Ich besitze nichts davon

25) In welchem Land möchten Sie in absehbarer Zeit leben?	<ol style="list-style-type: none"> 1. im Herkunftsland 2. in einem anderen Land 3. in der Schweiz 4. weiss nicht
26) In welchem anderen Land?	<p>Deutschland, Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Island, Italien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn</p> <p>Anderes Land</p>
27) Wovon hängt die Entscheidung ab, in welchem Land Sie leben möchten? <i>(Es können mehrere Antworten ausgewählt werden)</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Entscheid, ob meine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz verlängert wird 2. Möglichkeit, mit meiner Familie (Partner/Kinder) zusammen sein zu können 3. Perspektive für meine Kinder 4. Unterstützung durch die Schweiz bezüglich Rückkehrhilfe/Rückkehrberatung 5. Friede, resp. Sicherheit und Stabilität im Herkunftsland, resp. in meiner Region 6. Möglichkeit, meinen Lebensunterhalt in der Schweiz zu verdienen 7. Von meinem Gesundheitszustand 8. weiss nicht 9. Andere Gründe, nämlich: ____
28) Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?	<ol style="list-style-type: none"> 1. sehr schlecht 2. schlecht 3. mittelmässig 4. gut 5. sehr gut 6. weiss nicht
29) Seit mindestens 6 Monaten: Wie sehr sind Sie eingeschränkt durch ein gesundheitliches Problem bei gewöhnlichen Aktivitäten im täglichen Leben?	<ol style="list-style-type: none"> 1. stark eingeschränkt 2. eingeschränkt, aber nicht stark 3. überhaupt nicht eingeschränkt 4. weiss nicht
30) Wie häufig haben Sie sich in den letzten vier Wochen so gefühlt... ... sehr nervös ... so niedergeschlagen oder verstimmt, dass Sie nichts hat aufmuntern können ... ruhig, ausgeglichen und gelassen	<ol style="list-style-type: none"> 1. nie 2. selten 3. manchmal 4. meistens 5. immer 6. weiss nicht

... entmutigt und deprimiert ... glücklich	
31) Ganz allgemein: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Gesundheit?	0=gar nicht zufrieden bis 10=vollständig zufrieden weiss nicht
32) Wie viele Menschen stehen Ihnen in der Schweiz so nahe, dass Sie sich auf sie verlassen können, wenn Sie ein ernstes persönliches Problem haben?	1. Niemand 2. 1-2 3. 3-5 4. 6 oder mehr 5. weiss nicht
33) Wie häufig nehmen Sie an einem Anlass teil von einem Verein, Klub, einer kulturellen Vereinigung oder anderen Gruppen (darunter auch religiöse)?	1. fast täglich 2. etwa 1 Mal pro Woche 3. etwa 1-3 Mal pro Monat 4. ein paar Mal pro Jahr 5. seltener 6. nie 7. weiss nicht
34) Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen?	1. sehr häufig 2. ziemlich häufig 3. manchmal 4. nie 5. weiss nicht
35) Wie schätzen Sie Ihre Lebensqualität im Allgemeinen ein?	1. sehr schlecht 2. schlecht 3. weder gut noch schlecht 4. gut 5. sehr gut 6. weiss nicht
36) Sie sind am Ende des Fragebogens angelangt. Möchten Sie uns am Schluss im Zusammenhang mit dieser Befragung noch etwas mitteilen?	...
<p>Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen. Ihre Angaben sind für uns sehr wertvoll.</p> <p>Wenn Sie jetzt auf "Absenden" klicken, ist die Befragung zu Ende und Ihre Angaben werden gespeichert. Eine weitere Bearbeitung ist dann nicht mehr möglich.</p>	



8.2 Literatur und Quellen

BFS Bundesamt für Statistik (2022). Bildungsstand. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/themen/wirkung/bildungsstand.html>

BFS Bundesamt für Statistik (2020). SILC: Durchschnittliche subjektive Einschätzung der Lebensqualität, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen. <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/21084173/master>

BFS Bundesamt für Statistik (2018). Psychische Gesundheit. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/wohlfahrtsmessung/alle-indikatoren/gesellschaft/psychische-gesundheit.html>

Eurostat (2022). Self-perceived health by sex, age and labour status. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/HLTH_SILC_01__custom_3956191/settings_1/table?lang=en

Fritschi, T., von Bergen, M., Müller, F., Lehmann, O., Pfiffner, R., Kaufmann, C., Hänggeli, A. (2022). Finanzflüsse und Finanzierungsmodelle im Bereich Wohnangebote für Menschen mit Behinderung. Bern: BFH.

Fritschi, T., Neuenschwander, P., Steiner, C. (2020). Instrumente zur Potenzialabklärung. *impuls* 2/2020: 29-31

SEM Staatssekretariat für Migration (2022): Factsheet «Schutzstatus S – Sprachkompetenzen, Ausbildung und Beruf der Personen». Welle September & Oktober.

UNHCR (2022). Lives on Hold: Intentions and Perspectives of Refugees from Ukraine #2. <https://data.unhcr.org/en/documents/details/95767>